

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21
Tagblatthaus.

Abend-Ausgabe
Sonderausgabe
Preis: 10 Pf.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Abend-Ausgabe
Preis: 10 Pf.

Wiesbadener Tagblatt
Preis: 10 Pf.



Wiesbadener Tagblatt
Preis: 10 Pf.

Berliner Edition des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Wollstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Samstag, 3. Dezember 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 552. 69. Jahrgang.

Menetekel.

Dem sensationellen Dollarkurs an der Mittwoch- und Donnerstag-Börse ist am Freitag ein kleiner Rückschlag von etwa 14 Punkten gefolgt; der Dollar steht wieder auf 204 gegen etwa 290 am Mittwoch. Dieser Stand in Deutschland ist wesentlich höher als an den Auslandsbörsen; die Mark wird in New York mit 0,58 Cents notiert, das entspricht etwa einem deutschen Kurs von 185. Es ist also möglich, daß die Erholung von Freitag bald wieder dahinschwenden wird, weil sie nur einer selbsttrügerischen Hoffnung der Spekulantentum entspringt. Es ist aber ebenso wohl möglich, daß die neuerliche Verschlechterung der Mark noch weitere Fortschritte macht, vielleicht deshalb, weil die Ausfichten auf das Moratorium, die den eigentlichen Anlaß der ganzen Bewegung bildeten, vorübergehend wieder etwas skeptischer beurteilt werden mögen. Das Wahrscheinlichste ist, daß wir in den nächsten Monaten, solange die Erörterungen über das Moratorium schweben, eine Periode dauernder heftiger Devisenschwankungen erleben werden und mit ihnen auch entsprechende Schwankungen am Effektenmarkt. Das ganze Problem des deutschen Wechselkurses ist ja unlöslich mit den Reparationen verknüpft, und da man in den beginnenden Verhandlungen zwischen Berlin, London, Paris, Brüssel und Rom keineswegs auf eine sehr glatte Erledigung hoffen darf, da optimistische Situationen mit sehr trüben wechseln werden, ist es wahrscheinlich, daß in dauernder Verbindung mit dem Tenor der einlaufenden Berichte ein fortgesetztes Auf und Ab auch in den Devisenkursen eintreten wird. Weil es aber letzten Endes die Devisenkurse waren, die auch das allgemeine Niveau am Wertpapiermarkt bestimmten, ist mit ebenso unberechenbaren Sprüngen auch auf diesem Gebiete zu rechnen.

Der Nielsenprung von Mittwoch und Donnerstag ist daher ein Menetekel für alle, die sich auf das eisglatte Terrain der Börse vorgewagt haben, ohne heuchelhaftig dazu gezwungen zu sein; und das ist unter heutigen Verhältnissen bei weitem die überwiegende Mehrheit aller Börsenaufträge Erteilenden. Auch auf anderen Gebieten sollte die letzte Baize als Warnung dienen. Sie sollte z. B. die unsinnigen Wareneinkäufe, die in der letzten Zeit aus Furcht vor weiterer Geldentwertung Platz gegriffen hatten, zum Ruhen der Allgemeinheit kräftig eindämmen; denn es ist nun der Beweis erbracht, daß die Preisbewegung unter Umständen keineswegs dauernd nach oben führen müsse, und es mag sich sehr leicht ein Zustand ergeben, in dem die Herren Hamsterer auf viel zu teuer eingekaufte Ware danken und den Fellen nachtrauern werden, die ihnen davon geschommen sind. Es ist traurig genug, daß gewisse Industriezweige das Risiko der Eindeckung zu hohen Preisen notgedrungen einsehen müssen, denn auch für sie ist die Gefahr einer Rückwärtsentwicklung des Preisniveaus und damit schwerer erträglicher geldlicher Verluste brennend und die finanziellen Sicherungen dagegen (Devisenleerverkäufe usw.) haben sich praktisch als nicht ausreichend erwiesen. Was aber bei der Industrie Notwendigkeit ist, und sie fortgesetzt in größter Sorge hält, ist bei dem Konsumentenpublikum Kopslosigkeit und Torheit.

Es ist ein grotesker Zustand, daß, während das fünfjährige Börsenpublikum über die Risiken des Börsengeschäftes, trotz aller vorübergehenden Gewinne, immer heftiger zu klagen beginnt und seine Manöver nach aller Möglichkeit immer mehr von eigenen Engagements befreit, zur gleichen Zeit das breite Publikum, das viel weniger von den Dingen versteht und infolge seiner Abwesenheit vom eigentlichen Börsengeschäft nur viel langsamer disponieren kann, sich mit immer unbedenkllicher Begeisterung in die gefährliche Wogen der Börse stürzt. Die Meinung schien eingerissen, daß es mit den Kursen, sowohl der Devisen als auch der Effekten, unbedingt ständig aufwärtsgehen müsse und daß man nur zu kaufen brauchte um einige Tage später mit todsicherem Gewinn wieder realisieren zu können. Es war eine vollkommene Verwirrung der Geister, der leider gerade die wirtschaftlich am wenigsten widerstandsfähigen Schichten erlagen. Man möchte wünschen, daß die Katastrophe vom Mittwoch und Donnerstag auf die Dauer abschreckend gewirkt habe und daß es weithin klar geworden sei, daß das Kursblatt ein Blatt für Berufsleute, nicht aber ein Blatt für die Hausfrau oder ein Familienblatt ist!

Die englisch-deutschen Verhandlungen.

Dr. Paris, 3. Dez. Wie dem „Journal“ aus London berichtet wird, konnte der Regierungsausschuss des englischen Kabinetts gestern wegen Erkrankung des Kriegsministers nicht tagen. Man versichert aber, daß die englisch-deutschen Verhandlungen auf gutem Wege seien und man am Montag zu einer klaren Lage kommen könne.

Eine Mitteilung der Reparationskommission an Deutschland.

Dr. Paris, 2. Dez. (Havas.) Die Reparationskommission richtete unterm 2. Dezember folgende Mitteilung an die deutsche Regierung:

Die Reparationskommission erinnert die deutsche Regierung an die mündlichen Erklärungen, die sie dem Reichskanzler anlässlich ihres Aufenthalts in Berlin gegeben hat, und die kurz folgende sind:

1. Nachdem die Reparationskommission von den Arbeiten des Garantiefomitees Kenntnis genommen und die von dem deutschen Reichskanzler und seinen Vertretern gegebenen Erklärungen angehört hat bezüglich der Maßnahmen, die die deutsche Regierung ergriffen hat oder zu ergreifen gedenkt, um die am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen herbeizuführen, besteht sie bei der deutschen Regierung nachdrücklich darauf, daß diese unverszüglich alle ihre Anstrengungen in die Tat umsetzt, um die Zahlungen an ihrem Verfalltag sicherzustellen. Die deutsche Regierung möge die schweren Folgen bedenken, die für Deutschland notwendigerweise daraus entstehen würden, wenn es keine Zahlungen an den Fälligkeitstagen nicht leisten würde. Die Reparationskommission fordert die deutsche Regierung dringend auf, entgegen der ihren Staatsangehörigen, die notorisch im Besitz ausländischer Guthaben sind, oder bei den ausländischen Geldverleihern alle Anstrengungen zu machen, um die noch fehlenden ausländischen Devisen zu erhalten.

2. Die Reparationskommission ist überzeugt, daß die Schwierigkeiten, die der deutschen Regierung begeben, eng mit der neuerlichen Baize des Kurswertes der deutschen Mark zusammenhängen und einen mehr finanziellen als wirtschaftlichen Charakter haben. Sie sind in hohem Maße durch die Tatsache bedingt, daß es die deutsche Regierung versäumt hat, beiseiten die erforderlichen Mittel anzunehmen, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, und durch die Tatsache, daß die öffentlichen Ausgaben in immer steigendem Maße durch Kredite gedeckt wurden, die der Regierung von der Reichsbank gewährt wurden, und durch die Vermehrung des Papiergeldumlaufes, der die Folge dieser Kredite gewesen ist. Die Reparationskommission fordert die deutsche Regierung dringend auf, unverszüglich alle erforderlichen Maßnahmen zur Gesundung der Finanzlage zu ergreifen.

(Ges.) Dubois, John Bradbury.

Dr. Paris, 3. Dez. Das „Journal“ schreibt zu der Benachrichtigung der Reparationskommission, diese ermähne also Deutschland, die nächsten beiden Zahlungen zu leisten, sonst würden notwendigerweise ernste Maßnahmen, das soll heißen, Sanktionen, ergriffen werden. So sei also bewiesen, daß die Verluste von Sinn und Ratbenau zu nichts geführt hätten. Das Blatt fragt, ob etwa als Antwort auf diese Mitteilung Deutschland offiziell mit einem Aufschubverlangen hervortreten werde. Es könne sich nur an die Reparationskommission wenden. Diese habe, wie es scheint, schon im voraus zu erkennen geben wollen, welches in diesem Falle ihre Antwort sei. Man habe also die Gewissheit, schließt das Blatt, daß die Einigkeit unter den Alliierten vollkommen sei, von Deutschland die Ausführung seiner Verpflichtungen zu verlangen, und das allein schon werde in Frankreich einen leichtverfügbaren Seufzer der Erleichterung hervorrufen.

Pariser Verhandlungen des Vorsitzenden der Kriegskostenkommission.

Dr. Berlin, 3. Dez. Wie die Blätter hören, hat sich der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fischer, der als Nachfolger des Staatssekretärs Bergmann zum Vorsitzenden der deutschen Kriegskostenkommission ernannt worden ist, vor einigen Tagen nach Paris begeben. Er verhandelt dort zurzeit über die Zahlungen der am 15. Januar fälligen Reparationszahlungen, insbesondere über ihre Sicherstellung.

Keine deutschen Zahlungsrückstände.

Dr. Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Meldung, daß aus dem im Friedensvertrag festzulegenden Clearingverfahren am 1. Dezember eine deutsche Zahlung von 91 Millionen Goldmark fällig gewesen sein soll, ist unzutreffend.

Frankreichs Moratoriumsbedingungen.

Dr. Paris, 3. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ bringt verkuhweise eine Aufstellung der französischen Bedingungen für den Zahlungsaufschub. Diese soll nur auf Barzahlungen Anwendung finden. Als Sicherheit kämen in Betracht Kontrolle und Reduzierung des Notenumschlags der Reichsbank durch einen allierten und neutralen Aufsichtsrat. Festsetzung des Maximums des jährlichen Budgets und des Steuerminimums. Gleichseitig müsse Deutschland eine Anleihe bewilligt werden.

Die beste Kunde seit dem Waffenstillstand.

Dr. London, 2. Dez. Edward Mackay, Mitinhaber der Londoner Bankfirma Sperling & Co., hatte in einer Unterredung erklärt, die Nachricht, daß die Regierung endlich das gelamte Problem der deutschen Reparation neu erwäge, sei die beste Kunde seit dem Waffenstillstand. Wenn Deutschland nicht eine grobe Zeitwonne gemährt werde, so werde es entweder im Januar oder Februar seine Zahlungen einstellen. Das Ergebnis würde der Zusammenbruch der Banken und des Finanzsystems in ganz Mitteleuropa sein. Das enalliche Interesse fordere gebieterisch, daß man Deutschland zur Zahlungsfähigkeit und Sittlichkeit verhele, damit die deutsche Kaufkraft wieder hergestellt werde. Es sei eine vollkommen unmögliche Geschäftspolitik, Deutschland für den Krieg zahlen zu lassen. Deutschland sei der Angelpunkt Europas, das nicht abgeben könne, solange Deutschland zwischen Revolution und Bankrott schwebt. Der ganze Kontinent sei unruhig, weil Deutschland unmögliche finanzielle Aufgaben aufgebürdet seien.

Eine neue Rede Briands.

Dr. Paris, 2. Dez. Ministerpräsident Briand ist heute vormittag 10,30 Uhr in Le Havre eingetroffen. Er wurde im Rathaus empfangen und hielt nach der Begrüßung durch den Bürgermeister und den Abg. Siegfried eine Rede, in der er sagte, er sei nach Amerika gegangen mit einem Aktienmaterial, an Hand dessen selbst ein mittelmächtiger Adressat mit Aussicht auf Erfolg hätte plädieren können, denn diese Aktien seien die Aktien Frankreichs gewesen. Auf einer Konferenz, wie die von Washington, habe ein Land wie Frankreich nicht fehlen dürfen. Es dürfe nirgends fehlen, wo über die großen Interessen der Welt verhandelt würde, sonst würde ein leerer Raum entstehen. Und wenn es eine Konferenz gebe, auf der Frankreich hätte anwesend sein müssen, so sei es gerade diejenige gewesen, die sich das hohe Ziel stellte, die militärischen Lasten zu erleichtern. Als Frankreich nach dem Kriege von 1871 so viel Grände gehabt habe, in seiner isolierten Stellung zu verharrten, habe es bereits seine Mitwirkung bei gleichen Bemühungen nicht verweigert, und als man im Haag an die Völker appelliert habe, die Rüstungen zu beschränken, habe es die Antwort gegeben: Hier. Es habe den Vorschlag gemacht, der gemacht wurde, angenommen. Aber bei einer Zusammenkunft, bei der die Weltweite Einmütigkeit erforderlich sei, habe nur ein einziges Land, das Hinterbänkchen und hohe Absichten habe, diese Vorschläge nicht angenommen, und sie seien gescheitert. Die Franzosen seien es also bewußt, in der Vergangenheit das Mögliche getan zu haben, um den Krieg zu vermeiden. Wenn es ein Land gebe, das über jeden Verdacht in dieser Beziehung erhaben sei, so sei es Frankreich. Er hätte nicht an dem Edelmut des amerikanischen Volkes gezweifelt und wohl gemut, daß jeder Versuch, die Ziele Frankreichs in seinen Augen zu entstellen, Amerika von ihm abwendig zu machen, Frankreich als den Störenfried und die Ursache des Unbehagens in der Welt hinzustellen, sich sofort verflüchtigen würde, wenn man auf die Tatsachen hinwiele, Frankreich habe sich nicht gemeldet, die Vorschläge zur Einschränkung der Seerüstungen zu unterschreiben. Wenn es sich um die militärischen Kräfte zu Lande handelte, lägen die Dinge freilich anders. In Deutschland gebe es nach wie vor 7 Millionen Soldaten, 250 000 Offiziere und Unteroffiziere in der deutschen Polizei und ungeheure Fabriken, die Maschinengewehre, Gewehre und Kanonen herzustellen imstande seien. Es gebe auch jenseits Deutschlands und Polens ein ungeheures Land im Zustande der Fersehung, das zu unbekanntem Zweck eine Armee von 1 1/2 Millionen Menschen unterhalte. Frankreich, fuhr Briand fort, beschwere sich über niemand, daß man es allein lasse. Jedes Land trage seine eigene Verantwortung in voller natürlicher Souveränität. Aber wenn man Frankreich sich selbst überlasse, dann möge man es auch von dieser traurigen Freiheit Gebrauch machen lassen, damit es sich organisiere, wie es imstande sei. Frankreich habe durch die Lage, die die Natur ihm gegeben habe, die fürstbare Ehre,

der Soldat der Zivilisation und Freiheit

zu sein. Seine Vergangenheit sei die der ganzen Welt. Er müsse sagen, daß die Sprache Frankreichs in Washington vollkommen verstanden worden sei. Als er Abkündigen nahm, seien die wenigen Besorgnisse, die wenigen Irrtümer, die sich durch eine üble Propaganda in gewisse Geister einschleichen vermocht hätten, zerstreut gewesen. Er habe also die feste Überzeugung, daß aus der Konferenz von Washington nichts erwachsen könne, was der Freiheit und Sicherheit Frankreichs gefährlich werden würde. Briand erwiderte die moralische Kraft Frankreichs. Die Franzosen mühten vor allem Vertrauen in sich selbst haben, und welcher Meinung sie auch seien, mit welchem Eifer sie diese Meinungen auch verteidigten, niemals dürften sie in noch so heissem Kampfe vergehen, daß, wenn dieser zu Ende sei, es eine gemeinsame Partei gebe, ein Volk, das weit genug sei, um die Aufmerksamkeit aller Franzosen zu verdienen. In einer Demokratie, wie die der Franzosen, könnten die Bürger einer vor der Meinung des anderen Achtung haben, ohne die Kräfte auszuweichen. Dann könnten sie sagen, daß Frankreich die Gründe für sein Vertrauen in die Zukunft, seiner Verantwortung, seinem Genuß entsehe. Frankreich durchlebe ichlimme Augenblicke. Wie könnte es nach einem so schrecklichen Kriege anders sein, wenn selbst die Völker, die das Glück gehabt hätten, abseits zu stehen, durch eine Art gegenseitiger Abhängigkeit der wirtschaftlichen und finanziellen Interessen von den Folgen dieses Krieges betroffen seien. Während des Kampfes, schloß Briand, hätten alle Verbündeten nur an den Sieg gedacht. Aber wie hätten, nachdem Monate und Jahre vergangen seien, die Meinungen nicht auseinandergehen lassen? Man reibe sich unter den Augen der öffentlichen Meinung, die von der Presse in einer manchmal allzu heftigen Art beeinflusst werde. Aber mitunter gebe es gemeinsame Interessen, man einige sich, man vermittele, man rege die materiellen Interessen, so gut man könne, und heile einig. So handle man unter Alliierten, und so bemühe er sich, trotz der Schwierigkeit seiner Aufgabe sie durchzuführen.

Briand wieder in Paris.

Dr. Paris, 2. Dez. (Havas.) Sofort nach seiner Rückkehr nach Paris begab sich Briand nach dem Quai d'Orsay, wo er sich kurze Zeit mit seinen hauptfachlichen Mitarbeitern unterhielt. Am letzten Nachmittage empfing er den italienischen Botschafter Grafen Bonin Longare. Vorher hatte sich Briand nach dem Elysée begeben, wo er eine lange Unterredung mit dem Präsidenten der Republik hatte.

Die Denkschrift der englischen Industriellen.

Dr. Berlin, 3. Dez. In der vor einigen Tagen veröffentlichten Denkschrift des Bundes der Industriellen Englands, die eine Revision des Reparationsabkommens vorschlägt, schreibt die Deutsche W. A. A., daß es sich bei diesem Vorschlag nicht um eine endgültige Stellungnahme des Bundes der englischen Industriellen handelt, sondern nur um ein Gutachten eines Unterausschusses, das noch einer weiteren Prüfung und Umarbeitung unterliegt. Weder die Londoner Finanzstreife noch die enalliche Schwerindustrie, noch die Schiffahrtsgruppe haben sich bisher äußern dazu geäußert.

Die Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe.

W. T. B. Berlin, 2. Dez. Der Reparationsaus- schuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Errichtung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe. Der Paragraph 1 wurde in folgende Fassung abgeändert: Zweck Zweckbestimmung von Mitteln in fremder Währung zur Erfüllung der dem Reiche kraft des Friedens- vertrages und demselben folgenden Abte obliegenden Zah- lungsverpflichtungen soll eine Anleihe aufgenommen werden. Aufgabe der Kreditvereinigung ist es, entweder die Anleihe selbst aufzunehmen oder, falls die Aufnahme von dritter Seite mit Zustimmung der Regierung erfolgt, die Erfüllung zu gewährleisten. Die Grundlage für die Ge- währleistung sollen das Betriebsvermögen der Gewerbe, die Grundstücke der Land- und Forstwirtschaft und die zur Ver- mietung dienenden Gebäude der Mitglieder der Vereinigung bilden.

Paragraph 8 erhielt folgende Fassung: Mit der jewei- ligen Zahlung der Amortisations- und Zinsraten der in § 1 bezeichneten Anleihe entsteht für die Vereinigung ein Erzie- anspruch gegen das Reich. Die Erstattung geschieht aus- schließlich in der Berechnung von in Markt ausgetriebenen Gü- tern mit steuerlichen Ansprüchen des Reiches gegen die Mitglieder der Vereinigung.

Ferner wurde folgende Entschliessung gefasst: Der Re- parationsauschuss erwartet, dass der endgültige Gesetzent- wurf, betreffend die Kreditvereinigung der deutschen Ge- werbe, vor Zuleitung an den Reichsrat dem Reichswirt- schaftsrat zur Begutachtung überwiesen wird.

Beratungen des Reichskabinetts.

Dr. Berlin, 3. Dez. Das Reichskabinet hat gestern nachmittag die Beratungen über den Entwurf eines Gesetzes zur Abpflanzung des Strafgesetzbuches an die ver- änderten verfassungsrechtlichen Verhältnisse fortgesetzt. Ferner war, wie die „D. A. S.“ hört, die Abhand- lung der Verfassung der Reichseisenbahnen Gegenstand der Erörterung.

Neue Forderungen der Beamten.

Bb. Berlin, 2. Dez. Der Deutsche Beamten-Bund beab- sichtigt zusammen mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund und dem Gewerkschaftsrat die Regierung neue Ge- halts- und Lohnforderungen vorzulegen. Am gestrigen Tage ist zwischen den genannten Arbeiter- vereinigungen eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen erzielt worden. Die neuen Forderungen sind außerordentlich hoch, doch nach zuverlässigen Berechnungen eine volle Bewilligung der angebotenen Gehälter und Löhne einen Mehraufwand von 50 bis 60 Milliarden Mark erforderlich würde.

Die Gehälter der Republik.

Br. Berlin, 3. Dez. Das „Berl. Tagebl.“ weist darauf hin, dass kein einziger der früheren republikanischen Minister oder Kanzler, mit Ausnahme Hehen- bachs, heute eine Pension bezieht. Die Reichs- und preussische Regierung einschließlich des Reichspräsidenten er- halten zusammen etwa ein Drittel des Gehalts, das der frühere Kaiser allein besaß.

Freispruch im Mordprozess Buchholz.

Dr. Berlin, 2. Dez. In der Strafsache gegen die Wacht- meister Erben und Meyer wegen der Ermordung des Kreiswachtmeisters Buchholz gab die Geschworeneng- richtung auf Nichtschuld ab. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

Der angebliche Tilleren.

Dr. Dresden, 3. Dez. Der Mann, der sich auf der Dresdener Volkshaus als Erben des Tilleren ausgeben hatte, hat jetzt eingestanden, dass er der von der Staats- anwaltschaft um geluchte Verbrecher Breitenbrecht ist und mit dem Mord an Erbsberger in keinerlei Beziehungen steht.

Erfolgung eines Kommunisten durch Polizeibeamte.

Dr. Berlin, 2. Dez. Der wegen seiner Beteiligung an Sprengstoffattentaten seit dem Frühjahr gefugte Kommunist Richard Löwe, der actern von zwei Polizeibeamten ange- schlossen wurde, als er nach seiner Verhaftung zu fliehen suchte, ist, kurz nach seiner Einlieferung in die Gefangenen- abteilung der Charité gestorben. Ein Geschick hatte die harte Kiste durchbohrt, so dass die Ärzte keine Hilfe mehr bringen konnten. Die Untersuchung des Vorfalls durch das Berliner Polizeipräsidium ergab, dass die Beamten voll- kommen nach ihren Vorschriften gehandelt hatten.

Der Mikado.

Die Zeiten, in denen der Deutsche keine Vorstellungen von den Dingen im Reich der aufgehenden Sonne aus dem „Mikado“ und wenn es hoch kam, aus „Madame Butterfly“ besaß, sind längst vorüber. Japan ist aus einem Objekt für die Neugier zu einem Faktor der Weltpolitik geworden. Politische Geschehnisse in Japan wirken auf die ganze Welt zurück, auch wenn man im Augenblick nicht sehen kann, wie die beiden Hälften der Welt miteinander verbunden werden. Der Mikado ist krank geworden, so krank, dass sein ältester Sohn die Regentenschaft für ihn übernommen hat. Lange hat er nicht auf dem Thron seiner Väter gesessen, denn er folgte seinem Vater erst im Jahre 1914. Freilich kann er vom Thron seiner Väter leben wie kein anderer Fürst der Erde, denn keine Donatist blüht auf ein Alter von rund 2800 Jah- ren zurück, und selbst, wenn man annimmt, dass eine Portion von Jahrtausenden Sage ist, bleibt diese Donatist immer noch die älteste und der jetzt erkrankte Mikado ist der 128. der ganzen Reihe. Übrigens ist sein Titel gar nicht Mikado, sondern Temo, wie ja auch der Japaner kein Heimatland nicht Japan, sondern Dai Nippon nennt.

Dah die Donatist sich so lange hat erhalten können, liegt an der eigenartigen politischen Entwicklung Japans. Seine abgeschlossene Lage bewahrte es vor Invasionen, die das Herrscherhaus hätten kürzen können. Und im Innern fand man eine Methode, die den Machtverlust großer Familien die Möglichkeit der Bekämpfung bot, ohne dass doch in der Form eine wesentliche Veränderung eintrat. Aus der Ge- schichte des Metowingerreiches kennen wir die Einrichtung des Hausmeiertums, das damals freilich bald zum Sturz der alten Donatist und zum vollen Thronbesitz der Haus- mauer führte, die dann als Karolinger registriert. In Japan schuf man etwas Ähnliches. Die Vasallen entwickelten sich wie im Feudalstaat des Mittelalters zu großen Herren, die Ministerwürde wurde erblich, und da sich die tatsächliche politische Macht bei ihr befand, so tritt man sich um sie. Der Kaiser wurde immer mehr auf die Rolle des reinen Ober- beherrschers des Chintoisismus beschränkt, was sehr dekorativ und sehr bequem war und ihm auch gewisse Macht vorzubehaltende Funktionen ließ. Die eigentliche Regierung lag aber in der Hand der sogenannten „Chogunen“. Einer von ihnen, Nizai- schu genen Ende des 16. Jahrhunderts seine Krone und ein- zigenartige Verfassung durch die sich Japan von der ganzen Welt abschloss. Ausländer wurden nur ganz selten und unter teilweise entehrenden Bedingungen in das Land gelassen. Japaner durften ihre Heimat überhaupt nicht verlassen. Der Kaiser wurde vom Volk hermetisch abgeschlossen und mit seinen Frauen und seinem Hofstaat in seinem Palast in

Bayern und das Reich.

Br. München, 3. Dez. (Fig. Drahtbericht.) In einer Reklammluna der Bayerischen Volkspartei teilte der Land- tagsabgeordnete Schäffer, der über das Thema „Die Be- drohung der bayerischen Autonomie“ sprach, u. a. mit, daß eine Note nach Berlin bereits kstaelegt sei, in der gesagt werde, daß es rechtlich nicht zulässig sei, und politisch eine Unmöglichkeit bedeuten würde, den Gedanken der Reichs- auzsicht beim Strafvollzug in Bayern zu er- wägen. Der Berliner Regierung sei und doch es dagegen nur ein alattes Nein gebe. Wenn Berlin einen Konflikt wünsche, dann müsse es auch die Verantwortung tragen. Das Ge- wöhrte lehne die Partei unbedingt ab. Vielleicht läme aus dem Konflikt etwas Gutes heraus, nämlich, daß Berlin er- lehre, mit solchen Übergriffen heise es auf Granit. Der Redner schloß seine Ausführungen mit der Bemerkung, die Zukunft werde dem föderalistischen Gedanken ge- hören.

Wie wir hierzu von amtlicher Stelle erfahren, ist diese Mitteluna des Abgeordneten soweit von einer Note der bayerischen Regierung an die Reichsregierung gefolgt worden, in allen Punkten unzutreffend. Eine Note an die Reichsregierung ist bisher weder vorbereitet und noch weniger kstaelegt worden.

Die bayerischen Demokraten gegen eine Regierungs- koalition mit den Sozialisten.

Br. München, 3. Dez. (Fig. Drahtbericht.) Um die Be- hauptung, daß die bayerischen Demokraten die Errichtung einer Regierungskoalition mit Einfluß der sozialistischen Kräfte anstrebten, zu entkräften, erklärt der Vorstand der deutschen demokratischen Landtagsfraktion in Bayern, Abg. Durr, daß nach der einstimmigen Meinung aller maß- gebenden Parteinstanzen und der Landtagsfraktion von demokratischer Seite niemals daran gedacht worden sei, einen derartigen Vorschlag zu machen.

Krestinski und die russische Propaganda in Deutschland.

Br. Berlin, 3. Dez. (Fig. Drahtbericht.) Bekanntlich ist Herr Krestinski beständiger Vertreter der Sowjet- republik in Deutschland. Seit einiger Zeit wurde davon ge- sprochen, daß er in dieser Eigenschaft kommunistische Propaganda treibe, und er hat sich veranlaßt gesehen, dieses Gerücht energisch zu dementieren. Es wird auch immer tiefer, ihm nachzuweisen, daß er in amtlicher Eigenschaft irgendwie mit deutschen Kommunisten in Verbindung ge- treten sei. Tatsache ist aber, daß er in engeren Beziehungen zu dem „Westeuropäischen Sekretariat“ des Moskauer Ex- kullomistries steht und daß er diesem Sekretariat seinen amtlichen Kurierdienst und sogar seine amtlichen diffizienten Diensten zur Verfügung gestellt hat. Bei dieser Gelegen- heit sei nebenbei daran erinnert, daß vor einiger Zeit die Meldung von einer beabsichtigten Gründung eines russi- schen Staatsverlages in Deutschland, der die deutsche Regierung wohlwollend gegenübersehen sollte, durch die Presse ging. Heute ist erwiehen, daß dieser Verlag und auch noch andere ähnliche Unternehmungen mit dem „West- europäischn Sekretariat“ in engerer Verbindung stehen. Es ist dringend zu wünschen, daß sich unsere maßgebenden Stellen auch einmal mit der außerordentlichen Tätigkeit des Herrn Sowjetvertreters befassen. Von Moskau ist uns schon genug Unheil gekommen, und wenn sich die Herrschaften nicht daran gewöhnen können, jede kommunistische Wühlerei als mit ihrem Amte unvereinbar aufzufassen, wollen wir lieber auf ihre Anwesenheit in Deutschland verzichten. Pei uns ist es üblich, daß Beamte in verantwortungsvoller Stellung sich auch außeramtlich anständig betragen, und anständig ist es jedenfalls nicht, wenn der von der deutschen Regierung anerkannte Vertreter einer fremden Macht „außeramtlich“ gegen den Bestand der deutschen Republik hetzt.

Die Arbeitervertreter bei Krupp.

Dr. Essen, 2. Dez. Die Kommissionsmitglieder der Interalliierten Arbeitskonferenz in Genf beschäftigten heute unter Führung des ehemaligen Reichswirtschaftsministers Wille die Kruppische Gußhütte. Die Kom- missionsmitglieder fanden Gelegenheit, sich davon zu über- zeugen, daß die zur Erzeugung von Kriegsmaterial vorhan- denen gewöhnlichen Werkzeugmaschinen, Werkzeuge und Einrich- tungen zerstört oder umgearbeitet worden sind. Die zer- störten Maschinen und Einrichtungen stellen ein Gewicht von 27 000 Tonnen und einen Wert dar, der wenn man sie heute wiederherstellen wollte, 800 Millionen Mark betragen würde.

Neuwahlen in England.

Dr. London, 3. Dez. „Pall Mall and Globe“ will wissen, daß für Februar nächsten Jahres allgemeine Neu- wahlen zu erwarten sind.

Rioto wie in einem goldenen Käfig eingeschlossen. Er unter- zeichnete Staatsverträge, die man ihm vorlegte, er ernannte die höchsten Staatsbeamten und er unterzeichnete Amnestien. Im übrigen beschäftigte ihn ein Vausträger. Der Chogun setzte dafür, daß er sich nicht langweile.

Diese Verfassung hat bis zum Jahre 1868 bestanden. Sie zerbrach, als die Notwendigkeit, mit den anderen Staaten in Beziehungen zu treten, als als unabwendbar erwies. Nachdem die Chogunatsregierung nur widerstrebend zu meh- reren Staaten in Verbindung getreten war, kam es zu einer regelrechten Revolution und zu einem Bürgerkrieg, in dessen Verlauf der letzte Chogun Hitotschal kein Amt niederlegte und in ein Kloster ging.

Das Selbstmord dabei ist, daß nun die politische Macht wieder auf den Kaiser übertragen wurde, ein Beweis dafür, wie stark das religiöse Moment gewirkt hat. Kaiser war da- mals der 16jährige Mutsuhito, ein ungewöhnlich begabter Mann, der bis 1912 auf dem Thron gesessen hat, und unter dessen Führung sich die Modernisierung Japans vollzogen hat. Sein Enkel ist der jetzige Regent, der 1901 geboren ist, also erst 20 Jahre zählt.

Dah man den Kronprinzen trotz seiner Jugend zum Regenten macht, beweist, daß der Kaiser nicht daran denken kann, wieder die Regierung zu übernehmen. Sonst würden eine Reihe älterer Prinzen in Betracht gekommen sein, denn das kaiserliche Haus hat nicht weniger als 13 Seitenlinien, da jeder nicht zur Regierung kommende Prinz ein eigenes Haus begründet. Diese Seitenlinien führen klugvolle Namen, wie Arisugawa, Fuhimi, Kitahirafawa.

Für Japan hat sich die Krankheit des Kaisers, mit der die Ermordung des sibirischen Premierministers Dara zusam- menhängt, als „Er unangenehm erwies, denn keine Stellung auf der Konferenz in Washington ist wenig beneidenswert.

Aus Kunst und Leben.

* Eine Dithmarscher Landeskunst. Das Streben nach Heim-Volksbuchhalten hat in Dithmarschen den Plan er- weckt, eine Landeskunst ins Leben zu rufen. Wie Ernst Kraft in der Monatschrift „Dithmarschen“ ausführt, soll die Dithmarscher Landeskunst dazu verhelfen, daß unter Vandoost zurückzufinde zu den reinen Quellen seines Volks- tums und im Aufbauen auf dem überkommenen eine boden- ständige ländliche Kultur gewick wird. Freude an der Heimat und Liebe zur Heimat zu wecken, wird zu ihren vor- nehmsten Aufgaben gehören. Ihr Name soll ein Merkmal dieses Heimatlichen, kein Zeichen kleinlicher Eigenbrütelei, sein. Durch die Pflege Dithmarscher Stammesart und Schles- wig-holsteinischer Eigenart soll die Schule hinüberweisen zum

Die Verhandlungen zwischen Japan und China.

Dr. Paris, 2. Dez. Nach dem Sonderberichterstatter der Haavas-Agentur in Washington wünscht China in den chine- sischen Kreisen zufolge bei den im Gange befindlichen Ver- handlungen mit Japan sich auf folgende beiden Punkte zu beschränken:

- 1. auf die Forderung Japans, Tjingtau zum offenen Handelshafen für alle Nationen unter Gewährung gleicher Bedingungen zu erklären,
2. auf die japanische Forderung, daß die erworbenen Rechte und Interessen respektiert würden.

Die letztere Frage könne nur teilweise diskutiert wer- den. Außerdem soll nach dem Berichterstatter, China geneigt sein, die Übertragung der an der Schantungbahn gelegenen Perawerkkonzessionen, so weit sie aus der Zeit vor dem Kriege stammen, auszuflehen. Die Übertragung der seit dem Kriege in diesem Gebiet beschlagnahmten Güter würde jedoch zum mindesten eine ernste Prüfung seitens der chine- sischen Delegation erfordern. China könne sich nicht einver- standen erklären mit der Übertragung der Eisenbahn von Tjingtau nach Tschan-Ku, ebensowenig könne es darauf verzichten, daß Japan Schantung bedingungslos zurück- halte. In japanischen Kreisen selge man große Vertrie- bungen über die Eröffnung der direkten Verhandlungen. Die Japaner seien der Ansicht, daß sie auf einem Abkommen bestehen müßten, das ihnen die Möglichkeit gewähre, die Eisenbahn von Tjingtau nach Tschan-Ku als chinesischn-japani- sches Unternehmen zu betrachten. Das Abkommen würde auch das Statut der an dieser Bahn gelegenen Perawerke unter den gleichen Bedingungen regeln. Die Japaner wüelen darauf hin, daß Deutschland, falls es Schantung behalte, die ausschließliche Kontrolle der Eisenbahnen in der Hand ge- habt habe. Sie seien der Ansicht, daß Japan in Bezug auf alle Rechte Schantungs an die Stelle der Deutschen getreten sei, und daß es eine außerordentlich ehrenvolle Haltung an den Tag lege, wenn es den Vorschlag mache, mit China ge- meinsam die Eisenbahn zu leiten.

Auflösung des englisch-japanischen Bündnisses.

Dr. Paris, 3. Dez. Dem „New York Herald“ wird aus Washington berichtet, er erfahre aus abholischer Quelle, Kato und Balkour würden in der nächsten Vollungung der Konferenz ankündigen, daß Großbritannien und Japan auf ihre Allianz verzichteten.

Eine Volkshast Hardings an den Kongreß.

Dr. Washington, 2. Dez. (Haavas.) Man glaubt zu wissen, daß die Volkshast, die Präsident Harding nächste Woche an den Kongreß richten wird, hauptsächlich auf die Fragen des Zolltarifs und der Handelsmarine eingehen wird. Der Präsident wird wahrscheinlich nachdrück- lich auf die Notwendigkeit hinweisen, die neuen Tarife sich auf die Wirtschaft auszuwirken. Man glaubt, daß die Tarife nach dem Faktorenbetrag und nicht nach dem Enarozpreis in Amerika berechnet werden. Hinsichtlich der Handelsflotte herrscht die Ansicht, daß Präsident Harding in der einen oder anderen Form eine Subvention für die Flotte verlange werden.

Die deutsch-dänischen Verhandlungen.

Dr. Kopenhagen, 3. Dez. Wie Kihans Bureau meldet, wurden die deutsch-dänischen Verhandlungen nach der Sommerpause wieder aufgenommen. Eben- so wie bei den früheren Verhandlungen über die Regelung einer Reihe von Fragen Einigkeit erzielt wurde, wie über die Option, Festlegung der Grenze, Einsetzung einer Kom- mission über Vermögensausgleichungen und Schulden, wurde auch nunmehr vollständige Einigkeit über den Wortlaut einer Reihe weiterer Bestimmungen erzielt. Die Verhandlungen wurden dann vorläufig wieder unter- brochen und sollen etwa Mitte Januar wieder aufgenommen werden. Voraussichtlich werden die Schlussverhandlungen nicht mehr von langer Dauer sein.

Dr. Kopenhagen, 3. Dez. Zu den deutsch-dänischen Ver- handlungen meldet Kihans Bureau noch: Es wurde ein Vertrag, betr. die Regelung der Wasser- und Deiche- verhältnisse im Grenzgebiet, ausgearbeitet. Danach sollen deutsch-dänische Körperschaften innerhalb möglicher- schnst Frist Vorschriften bezüglich der Wasserläufe und deren Veruhung erlassen. Streitfragen über die Ausarbeitung dieser Vorschriften sowie über alle später entstehenden Fragen bezüglich Änderung der bestehenden Verhältnisse werden durch die Grenzkommission geregelt, gegen deren Entscheidung bei der Übergangskommission Berufung er- heben werden kann. Diese besteht aus je zwei von jedem Lande ernannten Mitgliedern und dem Obmann, um dessen Ernennung die beiden Regierungen einvernehmlichfalls die niederländische Regierung einwirken werden.

großen deutschen Vaterland und ihre Vortien dem Einflüsse des Reichstums deutscher Kultur weit öffnen.“ Gleich- zeitig will die Dithmarscher Landeskunst durch die Ab- nahme von jungen Mädchen und Mägdlingen aus deutsch- kannten Familien der Grenzmark einen Teil der Dankes- schuld gegenüber den schleswig-holsteinischen Brüdern ab- tragen, die unter schweren Opfern den Kampf um die Er- haltung ihres Volkstums führten. Als Unterrichtsgegenstände neben Fragen, Fittcher und religiöser Lebensgestaltung Deutsch und Geschichte, Staatsbürgerkunde und Volkswirt- schaftskunde, Musik, Spiele und Turnen in Aussicht genom- men. Dazu kommen noch praktische Gegenstände des Alltags- lebens, für die jungen Mädchen Hauswirtschaftskunde, Gar- tenbaulehre, Handarbeiten, darunter auch Weberei; für die jungen Männer die gleichen Fächer außer Hauswirtschafts- kunde und Webekunst. Auch Gesundheitslehre und besonders Schwelgungslehre sollen nicht fehlen. Für Nordschleswiger wird auf Wunsch in dänischer Sprache und Gelehrtsunde un- terrichtet. Der Unterricht findet in Form der Arbeitsgemein- schaft statt; Lehrer und Schüler bilden eine Familie. Als Leiter ist der frühere Lehrer in Westfluren, Rektor Hansen- gewonnen. Der erste Lehrkurs wird Anfang Mai 1922 be- ginnen.

* Münchener Striptordrude. Der individuelle Charakter der dem Schriftwert durch besondere Typenwahl gegeben wird, kommt in der modernen Buchtechnik zum Ausdruck. Einen Schritt weiter auf diesem Wege geht der „Dach- Masten-Verlag in München“ mit der Herausgabe des „Münchener Striptordrude“, die das Wesen der Dichtung und ihre Eigenart dadurch besonders treffen, daß sie von Schriftkünstlern eigens geschrieben werden. So e. Manches kurze Sammlungen in schmalen Heftchen, die als fastigste- liche Kunstwerke angesehen werden können und die seit dem Mittelalter so vernachlässigte künstlerische Handarbeit, wenn auch letzten Endes als Reproduktion wieder zu neuem Leben wecken. Der Schriftcharakter ist dabei jeweils dem Inhalt angepaßt. So schrieb Hans Jost ein „Troisbüchlein“ in laube- r Fraktur von beruhigender Eintragsart, während „Der Rollenband“ Gedichte aus dem Rokoko, eine Note Kunst mit reicher Schnörkelung als schmückende Umrahmung (Anna Simons), ein Bändchen Trinitlied „Die Seele des Weines“ (geschrieben von Ernst Selgenmooler) dagegen voll- schrittartigen Charakter bei kräftiger Linienführung zeigen. Eines dieser Büchlein ist Dante gewidmet. Es dreht Sonette und Balladen des Dichters nicht nur im Urtext, sondern auch in einer Schrift, die in strenger Antiqua wie auf Pergament geschrieben (von Anna Simons) auch äußerlich der Ursprünglichkeit des Stoffes fesseln den Ausdruck gibt.

Wiesbadener Nachrichten.

Stadtverordnetenversammlung vom 2. Dezember 1921.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung unter Leitung des Stadtverordnetenvorleiters Geh. Justizrat Dr. Alberti war nur schwach besucht, in ihrem Verlauf aber um so bewegter und kürzlicher. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab für den Finanzausschuss Stadtv. Dr. Doderhoff Mittelungen des Magistrats, betr. den

Haushaltsplan für 1922.

bekannt. Durch die politischen Ereignisse und ihre Folgererscheinungen, die Entwertung der Mark und die persönlichen und sachlichen Ausgaben von Reich, Staat und Gemeinden ungebührlich gestiegen. Die Finanzlage der Städte insbesondere haben sich derart verschlechtert und sind noch fortgesetzt so schwankend, daß es auch Wiesbaden auf absehbare Zeit nicht möglich ist, seine Voranschläge für den Haushaltsplan zu machen. Die Stadtverordneten-Versammlung möge daher zustimmend davon Kenntnis nehmen, daß der Voranschlag für 1922 erst in Februar vorgelegt werden, so daß er in demselben Monat die Deputationen und voraussichtlich im Mai die Stadtverordneten-Versammlung beschließen werde. — Sodann berichtete Stadtv. Dr. Doderhoff über

die Aufnahme einer Anleihe.

Es handelt sich dabei um die zweite Hälfte der feinerzeit von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Stadtanleihe von 30 Millionen Mark, von der bereits 15 Millionen Mark mit 4prozentiger Verzinsung und 1/2prozentiger Tilgung zu 92 1/2 Prozent bezogen worden sind. Die neue Anleihe soll dazu dienen, ältere Anleihen zurückzuzahlen bzw. schwedende Schulden in feste Anleihen umzuwandeln. Die Vorlage wurde debattelos genehmigt. — Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen

Geldankaufe

zu den verschiedensten Zwecken, und berichtete hierüber für den Finanzausschuss Stadtv. Reichwein. Es wurden zunächst im Zusammenhang mit dem Einmündungsvertrag mit Schierstein 1.200.000 M. zum Ankauf des 76 Hektar großen wasserbaufälligen Grundstückes in der Gemarkung Schierstein bewilligt; ferner zur Förderung des Wohnungsbaus eine Grundfläche im Distrikt „Rühlberg“, oberhalb der Bahnhofsstraße, ebenso wurde dem Ankauf von Grundstücken im Distrikt „Hollerborn“, die als Lagerplätze usw. Verwendung finden sollen, und 42 Ar 44 Quadratmeter groß sind, zu dem Preis von 80.000 Mark, d. i. 387,50 M. pro Rute, ausgemittelt.

Die Errichtung eines Wohnhauses

nebst Stallgebäude an der Platter Straße 72 zu dem Zweck, die Ziegenproduktion möglichst dort zu erhalten, wie der gleiche Berichterstatter ausführte, nicht auf Bedenken. Die Vorlage wurde schließlich mit 26 Stimmen der Sozialdemokraten und des Zentrums gegen 21 Stimmen der anderen Fraktionen abgelehnt. — Dann hatte sich die Stadtverordneten-Versammlung wieder mit einer

Erhöhung der Tarife der städtischen Kurverwaltung

zu beschäftigen. Es hat sich aus den allbekanntesten Gründen, die sich aus der letzten Zeit ergeben, als notwendig erwiesen, eine weitere Steigerung der Einnahmen herbeizuführen. Es soll deshalb die zurzeit bestehende Kurtaxe um 100 Prozent erhöht werden; so daß sie gegenüber der Friedenszeit den zehnfachen Betrag ausmacht. Ferner sollen die Eintrittskarten an den Wochentagen von 3 auf 6 M., an Sonn- und Feiertagen von 5 auf 10 M., das Einwohnerabonnement von 209 auf 300 M. und die Nebentaxe von 120 auf 186 M. heraufgehoben werden. Außerdem ist eine Erhöhung der Eintrittspreise zu den Sonderveranstaltungen vorzulegen; bestimmte Sätze hierfür lassen sich zurzeit noch nicht festsetzen. — In der Diskussion wurden verschiedene Wünsche laut. Eine Eingabe wünschte verbilligte Karten zum Besuch der Nachmittagskonzerte. — Stadtv. Helwig (Dem.) gab dem Gedanken Ausdruck, Valutaausflüsse zu nehmen und noch mehr Konzerte zu geben. — Stadtv. Dr. Heß betonte, daß die Ausgabe besonderer Eintrittskarten, die nur zu dem Besuch der Nachmittagskonzerte gültig sind, aus technischen Gründen nicht möglich erscheine, während sich die übrigen Anregungen mit den Absichten des Magistrats decken, der bereits eine Vermehrung der Volksveranstaltungen im Kurhaus vorzulegen habe, und sich im übrigen bei der Interzessionierten Rheinlandkommision veranlassen werde, ob sie keine Einwendungen erhebe, wenn Wiesbaden für die städtischen Betriebe Valutaausflüsse erhebe. — Die Anträge des Finanzausschusses wurden einstimmig angenommen.

Eine sehr erregte Auseinandersetzung, bei der es sogar einen Ordnungsruf gab, entstand bei dem Punkt

Besetzung der Branddirektorstelle.

worüber für den Organisationsausschuss Stadtv. Kluge berichtete. Die Stelle wurde ausgeschrieben und soll in Gruppe 11 besetzt werden, da sich in der Gruppe 10 nicht

die geeigneten Bewerber finden. Demgegenüber beantragte die Zentrumspartei und ließ dies durch Stadtv. Kluge zu belegen erklärt. Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, für die Leitung der städtischen Feuerwehr den Posten eines Branddirektors in der Belohnungsklasse 8 zu schaffen und diese Stelle dem seitlangem interimistischen Leiter zu übertragen. Es entstand darüber, wie gelagt, eine sehr große Debatte, wobei es zu erregten Zwischenfällen kam. Der Magistrat hatte ebenfalls wenig Glück bei dieser Sache, denn eine Vorlage, sowie ein Vermittlungsantrag v. E. d. den Antrag an den Organisationsausschuss zurückzuperweisen, wurden mit geringer Mehrheit abgelehnt, und die Branddirektorstelle, für die bereits ein Bewerber in Frankfurt a. M. in Aussicht genommen war, gekündigt.

Zu Armenpflege wurden im 10. Bezirk Herr Schumachermeister Wilhelm Müller und im 5. Bezirk Frau Gustav Nagel Wwe. bestimmt. — Es wurden dann zunächst 10.000 M. für die Hinterbliebenen der bei der Explosion in Döggheim Verunglückten und Geschädigten bewilligt und die Projekte, betr. die Errichtung von sechs Wohnhäusern an der Bahnhofsstraße bzw. die Bewilligung der erforderlichen Mittel dazu an den zuständigen Ausschuss verwiesen. — Dann kamen die Anträge des Stadtv. Reinspeter (U. S. V.) zur Verhandlung. Der erste lautete: „Den Arbeitern, die 1920 bei der Stadt beschäftigt waren, und vor dem 31. Dezember 1921 ausgeschieden sind, ist die volle Besatzungszusage entsprechend ihrer Beschäftigungsdauer aus städtischen Mitteln zu zahlen, ohne Rücksicht darauf, ob das Reich etwas zurückbezahlt. Es würde sich dabei um einen Gesamtbetrag von 639.415 M. handeln, von dem das Reich 80 Prozent zu erstatten hätte, so daß also für die Stadt nur der geringere Teil zu bezahlen wäre. Wie alle Städte in der Nachbarschaft, Mainz, Offenbach usw., ist aber auch Wiesbaden dem Bezirksarbeitsverband angeschlossen und dieser hat die Zahlung abgelehnt. So lange das Reich nicht für die 80 Prozent Rückvergütung aufkommen will, noch länger Debatte wurde der Antrag mit 21 gegen 19 Stimmen abgelehnt.

Der nächste Antrag des städtischen Jugendausschusses betraf die Jugendpflege.

Er lautete: „Die Verteilung der Spielplätze, des Schwimmbads und alle die Sport- und Jugendpflege betreffenden Angelegenheiten erledigt ein zu diesem Zweck einzuleitender Ausschuss. In diesem müssen die städtischen Körperkassen und die Sportverbände entsprechend ihrer Mitgliederzahl vertreten sein, eventuell ist der Ausschuss für Jugendpflege entsprechend zusammenzulegen.“ Dieser Antrag, zu dem die Stadtverordneten Fröning und Fräulein Ziegen, beide von der Volkspartei, Stellung nahmen, wurde dahingehend erledigt, daß auf Antrag des Magistrats beschlossen wurde, den bisherigen Ortsausschuss für Jugendpflege in einen Ortsausschuss für Jugendpflege und Leibesübungen umzuwandeln, der den Zweck hat, alle Vereine und Verbände zusammenzufassen und durch Auswahl von zwei Magistratsmitgliedern und drei Stadtverordneten zu ergänzen; auf Antrag des Stadtv. Schneider (Zentr.) wurde die Zahl der Stadtverordnetenmitglieder in diesem Ausschuss auf vier erhöht. Zum Schluß kam bei ziemlich leertem Haus, das die Sache sicher nicht verdient hat, der Antrag des Stadtv. Schröder über die

Vinderung der Wohnungsnot

zur Beratung. Der Redner begründete eingehend den Antrag, und man einigte sich in folgender Form: Durch Ortsstatut soll bestimmt werden, daß zur Vinderung der Wohnungsnot, und um die Erstellung von Wohnhäusern zu fördern, die in den nächsten zwei Jahren an fertigen Straßen erstellt werden sollen, Kleinwohnungsanlagen von Straßenanliegerstreifen befreit bleiben. — Damit hatte die aufgetragene Sitzung ihr Ende erreicht.

— Weihnachtsgeschenke frühzeitig einkaufen. Diese Anforderung ist in diesem Jahre bei der großen Warenknappheit besonders für praktische Geschenke zu beherzigen. Der s. B. eigener Gasapparat unter dem Christbaum stellen will, der muß sich mit keiner Bestellung ellen, da die Fabriken mit Aufträgen überhäuft und die einzelnen Geschäfte fast ausverkauft sind. Die Beratungsstelle für Gaswertungen wird am Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der Gewerbeschule einen Demonstrationsvortrag über die praktische Verwendung des Gases im Haushalt abhalten, und damit eine kleine Ausstellung von Gasapparaten verbinden, die von hiesigen Geschäften zur Verfügung gestellt werden. Die Ausstellung bleibt dem Publikum noch tags darauf — auch über die Mittagsstunden — zugänglich.

— Neue Höchstpreise für Kohlen. Im Anzeigenteil erscheint eine neue Magistratsverordnung, betr. die Festsetzung neuer Höchstpreise für Kohlen. Die Preise müßten auf Grund der stark erhöhten Einkaufspreise der Kohlen ab Woche sowie der gestiegenen Gehälter und Löhne am Ort ganz außerordentlich in die Höhe gehoben werden. Auch die Zufuhr an und in das Haus können zu dem bisherigen Preis nicht mehr

„Reisefunk“ Iris Dertel plaudert über „Deutsche Kleinlandschaft und Dorfgeschichten“, Professor Dr. Arnold Schering schreibt über „Neue deutsche Chorwerke“. Eine übersichtlich geordnete Referatgabe der Neuerscheinungen auf dem Gebiet des Pflanz- und Musikmarktes bezieht den Inhalt des wieder sehr reichhaltigen und interessanten Doppelheftes.

Bildende Kunst und Musik. Die Kunstzeitschrift „Feuer“, herausgegeben von Dr. Guido Bagler in Wiesbaden, beginnt diesen dritten Jahrgang mit dem Programm, „die einem Kunstwerk zugrunde liegende Gesinnung allein als Maßstab der Bedeutung anzulegen, die Schöpfer der Vergangenheit gemäß ihrer Bedeutung für diese Gesinnung der Gegenwart einzuordnen und beide Werte in höherer Einheit zu binden.“ Heft 1 des neuen Jahrgangs der Monatschrift (die liegt im Feuer-Verlag, Weimar-Vodum, G. m. b. H., Weimar, erscheint) bringt einen Programm-ausschuss von Albert Talschoff „Der Kunst“ eine interessante Abhandlung über „Primitiv-Kunst und künstliche Primitivität“ von Friedrich Alfred Schmidt-Koer und eine Würdigung des künstlerischen Schaffens Alois von Jawlenskos von Richard Reide mit 2 farbigen Reproduktionen der eigenartigen Schöpfungen des Künstlers, Bilderbeigaben von großer Anschaulichkeit erläutern auch die Ausführungen Leo Probenius über die Terrakotten von Ne. Der Herausgeber Dr. Guido Bagler schreibt über „Primitiv und urhistorische Kunst“, Ludwig Hilberheimer über „Etruskische Kunst“, die „Überblick“ enthält neben zahlreichen Beiträgen aus allen künstlerischen Gebieten u. a. eine bemerkenswerte Erläuterung des Komponisten Bernhard Cellos zu seinem am Wiesbadener Staatsbühnen uraufgeführten burlesken Traumbild „Die Hochzeit des Jan“. — Ein großes Sonderheft „Deutsche Industrie“ bereitet die bekannte Mündener „Jugend“ vor, das Mitte Januar 1922 zur Ausgabe kommen soll. Heinrich Klee, der bekannte technische Illustrator, wird dieses Sonderheft ausschließlich künstlerisch gestalten; es wird dem Vater und vor allem dem Ausland die technischen Leistungen Deutschlands in vorzüglichen Bildern vor Augen führen. Hervorragende literarische Beiträge sollen diesen Bildern einen Rahmen geben. — Adolf Schreyer's künstlerischer Nachlass ist nach dem kürzlich erfolgten Tod der Witwe nunmehr frei geworden und gelangt am 21. Februar 1922 bei Rud. Sengel, G. m. b. H., in Frankfurt a. M., zur Versteigerung. Es sind mehr als 100 Objekte des Künstlers, darunter hochbedeutende Meisterwerke, ferner Bilder der transsilvanischen Schule des 19. Jahrhunderts und der Frankfurt-Gronberger Schule

geliefert werden, weshalb hier die allerdings sehr niedrig gefaltene Erhöhung um 50 Pf. je Zentner vorgenommen wurde.

— Geldforderungen gegen im Gebiet des ehemaligen Königreichs Serbien anfallende Personen. Der Reichskommissar für Auslandschäden, Berlin-Zehlendorf, teilt der Handelskammer Wiesbaden mit, daß durch den Herrn Reichsminister für Wiederaufbau demnach eine Befreiungsmöglichkeit erlassen werde, wonach deutsche Reichsangehörige aus Anlaß der Durchführung der 8 10 Abs. 2 und 3 14 der Anlage zu Artikel 298 des Friedensvertrags Geldforderungen gegen im Gebiet des ehemaligen Königreichs Serbien in den Grenzen vom 1. August 1914 anfallende Personen anzu melden haben. Die Anmeldung hat, wie bisher, bei dem Reichskommissar für Auslandschäden in Berlin-Zehlendorf (Wannseebahn), Am Urban, zu erfolgen, und zwar auf einem besonderen, in drei Exemplaren auszufüllen den bei der Handelskammer Wiesbaden, Adelsheidstraße 23, erhältlichem Vordruck.

— Volkstheater. Im Monat November wurde die Volkstheater von 3304 Lesern und von 800 Vereinsten besucht.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes

— Staatsbühnen. Sonntag, den 4. Dezember, Schiller-Sonderausstellung: „Tadigeus auf Teufels“. Ein Kartenverkauf findet nicht statt. Anfang 3 Uhr. Abends, 8 Uhr. „Die Hochzeit des Jan“. Anf. 7 Uhr. Montag, den 5. bei aufgeh. Ab., zum erstenmal: „Potisch und Vermutter“. Komödie in drei Akten von M. Glah und C. Klein. Deutsch von Rudolf Kommer. Anf. 7 Uhr. Dienstag, den 6., bei aufgeh. Ab., Sonderausstellung anlässlich der Tagung des Sachverständigenrates für die Provinz Kassel: „Die Kasse von Stambul“. Eine größere Anzahl Karten sämtlicher Gattungen gelangt zu Sperrpreisen zum Verkauf. Anf. 7 Uhr. Mittwoch, den 7., Ab. D.: „Die Zauberkiste“. Anf. 6 1/2 Uhr. Donnerstag, den 8., Ab. A.: „Salam“. Anf. 7 1/2 Uhr. Freitag, den 9., Ab. C.: „Potisch und Vermutter“. Anf. 7 Uhr. Samstag, den 10., nach. 2 1/2 und abends 8 1/2 Uhr, bei aufgeh. Ab.: „Alle Jahre wieder...“. Sonntag, den 11., nachm., bei aufgeh. Ab.: „Alle Jahre wieder...“. Anf. 2 1/2 Uhr. Abends, 8 Uhr. „Die tote Stadt“. Anf. 7 Uhr. Montag, den 12., 3. Einleitungsabend. Anf. 7 Uhr. — Heute Samstag geht im Abonnement R. Perrinis „Madame Butterfly“ in Szene, die Titelpartie singt Fr. Wermann, den „Pinkerton“ Herr Scherer; die weibliche Besetzung ist unverändert geblieben. (Anfang 7 Uhr.)

— Der Kasseler Kunstverein und Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst eröffnen am Sonntag, den 4. Dezember, die Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler.

— Spenglerisches Konferenzorium für Musik. Dienstag, den 6. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, findet im großen Saale des Rathaus, Friedrichstraße 22, ein Vortragsabend von Schilern der Oberfließen statt. Zur Aufführung gelangen Werke für Klavier, Violine und Gesang.

Aus dem Vereinsleben.

— „Eichendorff-Bund“. Montag, den 5. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Vortragsabend 8. V. Vortrag: „Eichendorff“. Freunde der Romantik, Damen und Herren, willkommen.

— „Euphorion-Gruppe Wiesbaden“. Die nächste Zusammenkunft findet am Montagabend 6 Uhr in der Schule an der Kaiserstraße 28, 1. statt.

Sport.

— Fußball. Am Sonntag spielen die Mannschaften des Sportvereins wie folgt: Elfmannschaft gegen Sportverein Griesheim 1, auf dem Platz an der Frankfurter Straße um 2.30 Uhr nachmittags, 3. Mannschaft gegen 3. Mannschaft des Sportvereins Griesheim auf dem Platz an der Frankfurter Straße um 1 Uhr, 2. Heden-Mannschaft gegen 3. Heden-Mannschaft des Turn- und Schwimmclubs Ludwigshafen 11 1/2 Uhr nachmittags, 2. Heden-Mannschaft gegen 2. Heden-Mannschaft des Turn- und Schwimmclubs Ludwigshafen 10 1/2 Uhr nachmittags.

Bemerktes.

— Ein eigenartiger Banknotenfälscher. In Prag ist es gelungen, einen Banknotenfälscher zu ermitteln, nach dem die Polizeibehörden schon seit mehr als einem Jahrzehnt gefahndet haben. Die Entdeckung gelang durch den Zufall, daß habende Kinder im Sommer aus dem Bette der Moldau nach Prag Kupferplatten herbeiholten, welche negative verklebte Notenemissionen waren. Es wurde festgestellt, daß diese Platten ein Erzeugnis der Firma Löwa u. Comp. in Uchladobla waren. Von dort erhielt dann die Prager Polizei die Auskunft, daß die Kupferplatten im Auftrag des Prager Photographen Cerny hergestellt worden sind. Cerny, der nun verhaftet wurde, hat das Geständnis abgelegt, seit 13 Jahren diese Fälschungen begangen zu haben. Er hat zuerst 370 österreichisch-ungarische Hundertkronennoten erzeugt, dann Noten zu 20 und schließlich solche zu 2 Kronen. Nach dem Umsturz stellte er auch tschechische Siemelmärken her, um die ihm noch verbleibenden Fälschungen als tschechische Noten in den Verkehr bringen zu können. Das Interessante oder an diesem Fälscher ist folgendes: Cerny will nämlich die Fälschungen zu dem Zwecke hergestellt haben, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu setzen, die es ihm ermöglichen sollten, ein von ihm erfundenes Verfahren zur sofortigen Konstatierung von Fälschungen auszuüben. Er hat kein Verfahren und die bisherigen Erprobungen seiner Veruche sogar der Prager Polizei vorgelegt; nach dem Gutachten von Sachverständigen ist diese Erfindung wirklich geeignet, in Zukunft Notenfälschungen nicht als solche zu erkennen. Der Fälscher Cerny, der also studienhalber selbst zum Fälscher geworden ist, erinnert an einen anderen Banknotenfälscher dieser Art namens Holmel, der sich vor einer Reihe von Jahren vor einem Wiener Gerichte zu verantworten hatte. Er hat eine Diarretikerkrankheit um ihre Erbschaft geacht und dann Banknotenfälschungen ausgeführt, um mit dem so erworbenen Geld Studien zur Bekämpfung der Malariaerkrankungen betreiben zu können.

— Sodom und Gomorra im Film. Man verleiht Hiers — und nicht ganz mit Unrecht — das Treiben in gewissen modernen Städten mit Sodom und Gomorra, die wegen ihrer Unkeuschheit der Strafe Gottes anheimfielen. In der Nähe von Wien, in der einsamen Gegend des Raar Berges, sollen lehmige Gärten sich weit hin an der Vererberie der Stadt erstrecken, ist nun aber, wie uns mitgeteilt wird, ein wirkliches Sodom und Gomorra entstanden. Gewaltig rast der Lempel der Hitze, in dem glücklose Feite gefeiert werden. In einem idyllischen kleinen Weiler steht das Weid des Pöth. Und in den nächsten Tagen wird, wie die Lichtbild-Bühne schreibt, die Zerstörung dieser Stätte durch Feuer und Schwefelregen, Erdbeben und Feuersbrunst die Sensation von Wien bilden. Die dortige Salzhütteindustrie u. s. l. läßt diese biblische Episode von ihrem Requisiteur Retz für einen großen Film aufnehmen.

— O, diese kurzen Räder! Daß die Frage der kurzen Räder nicht nur vom Gesichtspunkt des Geschmacks und der Ästhetik aus betrachtet werden darf, daß vielmehr hier noch Dinge von weit einschneidender Bedeutung mitspielen, lehrt ein Geschichtchen, das aus einer Stadt des Westens der Vereinigten Staaten — natürlich als wahr — erzählt wird. Vor kurzem war dort ein kleines Mädchen, in Tränen aufgelöst, ziellos auf der Straße herumwandern aufgefunden worden, und ein Postkitt hatte es nach der Polizeistation verbracht. Dort nahm es einer der höheren Beamten freundlich lächelnd ins Verhör. „Was ist denn mit dir los, Kleine?“ fragte er. — „Ich will zur Mama“, schluchzte es. — „Bist du denn von daheim davongelaufen?“ — „Nein; ich bin mit Mutter fortgegangen, um etwas zu kaufen. Und dann habe ich sie auf einmal nicht mehr gesehen.“ — „Ja, warum hast du dich nicht an ihrem Rock festgehalten?“ fragte der Beamte weiter. — „Weil ich nicht hinaufklettern konnte“, antwortete bitterlich weinend die Kleine.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Das deutsche Buch“, die Monatschrift für die Neuerscheinungen deutscher Verleger herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Auslandsbuchhandel, E. V., Leipzig) erscheint diesmal als Doppelheft 10/11. Es enthält wieder mehrere belehrende Aufsätze und Übersichten über Literatur und Kunst. U. a. ein mit dem Bild des Künstlers gekleidetes Buchstabe aus Hans Thomas' Erinnerungen. „Im Winter des Lebens“, eine interessante Abhandlung über „Die deutsche Volkssprache in den letzten Jahren“ von Professor Dr. Hans Raumann, eine Übersicht über Bücher und Karten zur Geschichte und Landeskunde Deutschlands, Boden und Landschaftsbild von Dr. Hans Praeger, Professor Dr. Jul. Zeißler schreibt über „Kunst und Künstler in deutschen Landen“, Dr. Karl Brand über

Handelstell.

Die deutschen Sparkassen im Oktober 1921.

In früheren Jahren war der Oktober, wie die „Sparkasse“ schreibt, ein Monat, der den Sparkassen reichen Zugang an Einlagen brachte. Das hat sich gänzlich verändert, seit die Beamtgehälter der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten auf Sparfücher eingezahlt werden. Die Einzahlung geschieht kurz vor Ablauf eines Vierteljahres, die Gehälter sind für das folgende Vierteljahr bestimmt. Man hoffte, daß die Beamten über ihr Guthaben ganz allmählich verfügen würden. Es ist aber anders gekommen. Ein großer Teil der Beamten hebt das Gehalt gleich zu Anfang des Vierteljahres ganz oder zum größten Teil ab, teils weil er die vielen Gänge zur Sparkasse vermeiden will, teils aber auch, weil er bei der allgemeinen Not der Beamten nicht länger damit warten kann. Es handelt sich dabei in jedem Vierteljahr um etwa 2 Milliarden Mark. Davon ist ein großer, vielleicht der größte Teil im Oktober abgehoben worden. Das wiederholt sich im ersten Monat jeden Vierteljahres. Deshalb haben sich die Verhältnisse so entwickelt, daß jedesmal der erste Monat eines Jahresviertels, mit Ausnahme des Januar, scheinbar starken Rückgang der Spareinlagen bringt. In diesem Oktober haben aber noch andere Verhältnisse mitgewirkt, den Zufluß zu den Sparkassen zu vermindern und die Rückflüsse zu verstärken. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Vorratseinkäufe, und zwar nicht nur die Einkäufe von Kartoffeln und Kohlen, sondern die panikartigen Hamstereinkäufe oft ganz unnötiger Dinge aus Furcht vor der drohenden großen Preissteigerung. Auch die derzeitige günstige Konjunktur in vielen Zweigen des Handels und der Industrie, welche mit dem Sinken der Währung zusammenhängt, ist von starkem Einfluß auf die Sparkassen gewesen. Handel und Industrie brauchen jetzt die Kapitalien selber, die sie sonst zur Sparkasse zu bringen pflegten. Alles hat zusammengewirkt, daß im Oktober ein Rückgang der Spareinlagen um 1800 Mill. M. zu verzeichnen ist. Die Summe ist nur wenig größer als der Zuwachs, den die Sparkassen allein im vorigen Januar hatten. Im ganzen beträgt der Zuwachs seit Jahresbeginn immerhin noch 2,6 Milliarden Mark. Im Dezember fließen den Sparkassen wieder die Beamteneinlagen zu, wodurch der Ausfall des Oktober gedeckt wird, und zwar reichlich, da die inzwischen erfolgte Erhöhung der Beamteneinlagen hierbei zur Geltung kommen wird.

Der Markkurs im Ausland.

dz. Mainz, 2. Dez. Der Markkurs erlitt heute einen Rückschlag. Er notierte in Paris mit 67/16 um 1/16 niedriger, in Zürich mit 2,55 um 10. In New York eröffnete die Mark um 7 3/4 abgeschwächt mit 0,47 3/4. Dementsprechend waren die Devisenpreise im Berliner Verkehr wieder erhöht. Die Steigerungen betragen für Amsterdam 549 1/2, Brüssel 150, Italien 100, London 72 1/2, New York 14, Paris 130, Schweiz 450 1/2 und Spanien 220 Punkte.

Banken und Geldmarkt.

Angebot in fremder Währung nach Ländern mit hoher Valuta. Im Einvernehmen mit der Außenhandelsstelle für den Maschinenbau in Charlottenburg und der Außenhandelsstelle für Eisen- und Stahlwaren in Elberfeld auf Anregung des Deutschen Präzisionswerkzeug-Verbandes unter Hinzuziehung der beteiligten Export- und Händlerfirmen ist beschlossen worden, daß vom 1. Dezember d. J. ab Präzisionswerkzeuge nach Ländern mit hoher Valuta nur noch in der Währung des Bestimmungslandes angeboten und verkauft werden dürfen. Dieser Beschluß ist in der Hauptsache entstanden aus der Notwendigkeit, die deutschen Exportpreise den Weltmarktpreisen anzupassen, dem ausländischen Abnehmer Angebote zu festen Preisen machen zu können und vor allem, dem Reiche bei der Devisenbeschaffung behilflich zu sein. Um zu einer einheitlichen Rechnungsart zu gelangen, wurde von den in den Preisblättern des Deutschen Präzisionswerkzeug-Verbandes festgelegten Grundpreisen ausgegangen, wobei die günstigsten Abrechnungen, die der Deutsche Spindelbohrer-Verband seit

der bereits vor zwei Jahren erfolgten Einführung der Fakturierung in fremder Währung gemacht hat, mit Vorteil ausgenutzt wurden.

Industrie und Handel.

Gründung einer Anstaltvereinigung Deutscher Landmaschinen-Fabrikanten, A.-G. Nach dem Beispiel anderer Industriezweige und ähnlichem Vorgehen ausländischer Exportinteressenten haben sich auch innerhalb der deutschen Landmaschinen-Industrie am Export interessierte Firmen zu einer Anstaltvereinigung zusammengeschlossen. Die angesichts der Marktentwertung von einer einzigen Firma kaum noch zu erscheinenden Unkosten zur Aufrechterhaltung einer sachgemäßen Exportorganisation bildeten gemeinsam mit der Erkenntnis der Wichtigkeit gerade des südlichen Amerikas als Absatzgebietes für deutsche Maschinen die Veranlassung zu diesem Zusammenschluß, der sich auch auf einige der Landmaschinen-Industrie verwandte Gebiete ausdehnt. Der Sitz der neuen A.-G. ist Berlin W. 57. Das bereits gezeichnete Aktienkapital wird schon demnächst durch den Hinzutritt weiterer Firmen erhöht werden.

Der Reichswirtschaftsminister über die industrielle Lage. In der Stadthalle in Kassel gab der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt einen Überblick auf die Arbeitslage der Industrie. Die Textilindustrie beschäftigte nur 80 Proz. ihrer Spindeln, ebenso liege der Bauminerale; die Eisenindustrie habe eine große Zahl von Hochöfen nicht mehr in Betrieb. In der Zement- und Kalkindustrie für die heimische Rohstoffe genügend vorhanden seien, sei die volle Ausnutzung der Konjunkturlage durch den Kohlenmangel, der auf die Zwangsbelieferung an die Entente zurückzuführen sei, unmöglich. Die deutsche chemische Industrie leide unter der ausländischen Konkurrenz, die während des Krieges stark geworden sei; die Landwirtschaft habe sich dagegen wieder erholt.

A.-G. Gasapparat- und Gußwerk in Mainz. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte den Antrag der Verwaltung, das Angebot der Firma Julius Sichel u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, betr. Umtausch von Aktien, anzunehmen. Julius Sichel u. Co. übernimmt die Aktien der Gesellschaft derart, daß je drei Gasapparat-Stamm- und -Vorzugsaktien gegen eine Sichel-Aktie umgetauscht werden. Direktor Kommerzienrat Zimmermann, der aus dem Vorstand ausscheidet, wurde in den Aufsichtsrat gewählt. Generaldirektor Ganz (von Sichel u. Co.) teilte mit, daß seine Gesellschaft das Angebot gemacht habe, damit eine Liquidation des Unternehmens verhütet werde; das Gasapparat-Werk arbeite zurzeit mit Unterbilanz.

Weitere Erhöhung der Roheisenpreise. In der Sitzung des Roheisenausschusses wurden die Roheisenpreise wie folgt festgesetzt: Hämatit um 1191 auf 3891, Kupferarmes Stahleisen um 1191 auf 3575, Gießerei-Roheisen I um 1126 auf 3326, Gießerei-Roheisen III um 1126 auf 3250, Siegerländer Stahleisen um 605 M. Spiegeleisen um 390 M., Gießerei-Roheisen luxemburgische Qualität um 1078 auf 2753 M., Ferro-Mangan 80proz. um 4200 auf 11 750 M., Ferro-Mangan 50proz. um 3450 auf 9200 M., Ferro-Silizium um 1450 auf 4500 M., Temper-Roheisen um 900 auf 3200 M. Die Preiserhöhungen sind bedingt durch die ganz erhebliche Verteuerung des Koks und der ausländischen Erze infolge der Entwertung unserer Währung.

40 Proz. Kohlensteuer. Der neue Kohlensteuergesetzentwurf ist dem Reichsrat zugegangen und wird in einer Ausschußsitzung beraten werden. Der durchschnittliche Steuersatz ist 40 Proz. Die einzelnen Reviere werden mit Prozentteilen des durchschnittlichen Steuersatzes belastet. Die oberschlesischen und rheinisch-westfälischen Steinkohlen mit 100 Proz. des durchschnittlichen Steuersatzes von 40 Proz., stärker als 100 Proz. wird nur die rheinische Braunkohle besteuert, und zwar mit 111,5 Proz. Durch diese Differenzierung wird ein Durchschnittssteuersatz von 40 Proz. tatsächlich bis auf wenige Prozent erreicht.

Julius Berger, Tiefbau-Gesellschaft, Berlin. Die Gesellschaft beantragt die Erhöhung ihres Aktienkapitals von 16 auf 40 Mill. M. Von den neuen Aktien werden 16 Mill. M. den Aktionären im Verhältnis von 1:1 zu 250 Proz. angeboten.

Wetterberichte.

Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 2. Dezember 1921, 1 Uhr 27 morgens, 5 Uhr 17 nachm., 9 Uhr 17 abends, Mittel. Rows include Luftdruck, Thermometer, Dunstspannung, etc.

Wettervorhersage für Sonntag, 4. Dezember 1921 von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Wolkig bis heiter, trocken, Frost, Nordostwind.

„Kein anderes Mittel hat sich in der Therapie der

Lähmungen

einen so sicheren und unverlierbaren Platz erobert, wie der elektrische Strom. (Prof. Dr. Erb, Handbuch der Elektrotherapie.)

Krankheiten des Rückenmarks

mittels elektrischer, vorwiegend galvanischer Ströme zu bekämpfen unternommen, und von den verschiedensten Elektrotherapeuten sind Mitteilungen über günstige, zuweilen über

eklatante Erfolge

dieser Behandlung gemacht worden. (Prof. Dr. Erb, Handbuch der Elektrotherapie.)

Verlangen Sie deshalb kostenlos Prospekte und Zeugnisse von Ärzten und Geheilten über die Selbstbehandlung derartiger und fast aller akuten und chronischen Leiden mit patentierten Wohlmut-Apparaten (feinste galvanische Ströme), kostenlose Vorführung, Probesitzungen, Apparate in Miete. Nachweisbar Heilung in den hoffnungslosesten Fällen. — Wohlmut-Institute Wiesbaden, Eltviller Straße 14 (a. d. Ringkirche), Telefon Nr. 2960, und Mainz, Mittag-nacht, 1. Ecke Christophstr., Nähe Kaufhaus Tietz.

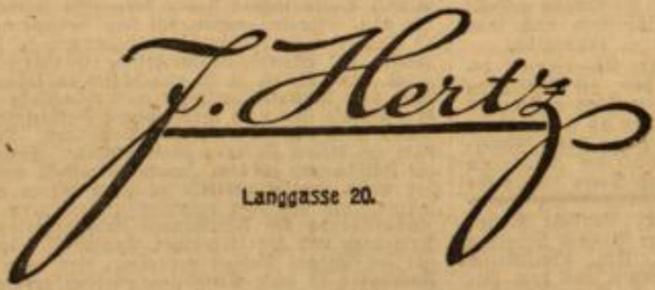
Frostbeulen

Pernionia nimmt sofort Juckreiz und Schwellung. Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Hauptverleger: G. Sattler

Verantwortlich für den politischen Teil: G. Sattler; für den Inhaltungsteil: G. Sattler; für den lokalen und provinziellen Teil, Druck und Vertrieb: G. Sattler; für die Anzeigen und Reklamen: G. Sattler, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der G. Sattler berg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden. Sprechtunde der Redaktion 12 bis 1 Uhr.



Tee- und Abendkleider aus Taffet, Chinakrepp, Seidenkaschmir

In geschmackvoller Ausführung.

Nach den genauen wissenschaftlichen Ergebnissen hervorragender Ärzte und Volkernahrungsmittelchemiker sind die Vitamine die Ergänzungsnährstoffe, die blut-, knochen- und geweb-bildenden Stoffe, welche das deutsche Volk infolge der langjährigen Kriegsunterernährung so notwendig braucht. Insbesondere benötigt die werdende Mutter der organischen Nährsalze und Vitamine, da diese Bausteine eine leichte und normale Niderkunft, sowie eine gesunde Nachkommenschaft bewirken. Überarbeitete, schwache, Nervöse, Blutarme, Lungen- und Organranke, Zuckerkranke, Impotente usw. bedürfen dieses Kräftigungsmittels. Wer also an Körper und Geist gesunden will, wer die Funktionen seines Körpers pflegen und erhalten will, nehme täglich

Nährsalz-Vitamin-Nahrung-Schacke (VITANA)

welche nach dem Ausspruche eines Arztes von Ruf bei regelmäßiger Anwendung in keinem der damit behandelten Falle versagte, für ein derartiges Nährpräparat eine seltene Erscheinung. — Zu haben in folgenden Apotheken u. Drogerien: Blücher-Apotheke, Dotzheimer Str. 83, Kaiser-Friedrich-Apotheke, Schiersteine; Str. 15, Oranien-Apotheke, Taunusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45, Rose-Apotheke, Biebrich, Kaiserstr. 57, Adler-Drogerie, Bismarckring 1, Central-Drogerie, Friedrichstr. 16, A. Kratz Nachf., Langgasse 23, H. Kneipp, Mühlgasse 17, Minor, Schwalbacher Straße 49, Blücher-Drogerie, Bismarckring 24, Westend-Drogerie, Sedanplatz 1. General-Vertretung und Lager: Apotheker Ernst Kocks, Wiesbaden, Sedanplatz 1. — Telefon 2110. Preis pro Originalpackung, 500 gr, Mk. 20.—, 250 gr Mk. 12.50.

la Düngefalt la Grau- u. Weißfärbfakt waggontreife liefert Sahnfakt-Industrie Alshausen/Bahn. Vär.: Abtheilung 14, 1. Fernspr. 2130.

Erstkl. Damenschneiderei empf. f. d. Klemens u. Co., Rheinstr. 91.

Patente Gebrauch-Muster, Ware zeichen-Anmeldungen, In- u. Ausland. Internat. Patentbüro Adolfstr. 9, II. Aelt. Spez.-Büro.

Einige Zentner trodene Weiden u. einige Fuhren trod. Reisig zu verk. Geiseln, Sonnenberg, Kapellenstr. 19.

Selbstgefert. pr. Lederwaren Damentaschen, Geldtaschen, Altknappen, Brief- und Zigarrentaschen empfiehlt Georg Mayer, Riehlstr. 9, Part.

Galerie Banger Luisenstraße 9. Grosse Kunst- und Kunstgewerbe-Schau Gemälde, Graphik, Plastik, Kunstgewerbe, Stilmöbel, Antiquitäten. Geöffnet: Werktags 9-1, 3-7, Sonntags 11-1. Eintritt frei. Eintritt frei.

Annoncen-Expedition Annahme v. Inseraten, alle Zeitung. P. 2110, Rheinstr. 27, (Quapp)

Dienstag 8 1/2 Uhr: Eberhard König in der Tribüne Eintrittspreise Mk. 15.-, 10.-, 6.-, 3.-. Vorverkauf täglich: Kasse im Wintergarten, Theaterkassen Blumenthal und Reitenmayer.

Am 9. Dezember 1921, vormittags 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, Gerichtsstraße 2, folgende Grundstücke der Gemarkung Wiesbaden zwecks Aufhebung der Gemeinschaft zungsweise versteigert: Kartenblatt 64, Parzelle 1623/50, Acker, Wallfuser Weg, 4. Gewann, groß 6 ar 32 qm, Grundsteuer-mutterrolle 4142, Kartenblatt 41, Parzelle 875/166 etc. und Acker, Ede Augusta- und einer neuen Straße, groß 5 ar 36 qm, Kartenblatt 64, Parzelle 1520/51, Acker, Johannisberger Straße, groß 4 ar 64 qm, Kartenblatt 64, Parzelle 1569/51, Acker, Rübeseimer Straße, groß 3 ar 44 qm, Grundsteuer-mutterrolle Art. 7222, Kartenblatt 41, Parzelle 874/166 etc., Acker, Ede Augusta- und einer neuen Straße, groß 2 ar 10 qm, Grundsteuer-mutterrolle Art. 7836, Kartenblatt 15, Parzelle 44, Acker, Kleinfeldchen, 1. Gewann, groß 25 ar 49 qm, Kartenblatt 15, Parzelle 56, Acker, Kleinfeldchen, 1. Gewann, groß 40 ar 79 qm, Kartenblatt 29, Parzelle 668/161, Acker, Weiberweg, 1. Gewann, groß 6 ar 20 qm, Kartenblatt 29, Parzelle 637/161, Acker, Weiberweg, 1. Gewann, an einer neuen Straße, groß 3 ar 15 qm, Kartenblatt 29, Parzelle 638/161, Acker, Weiberweg, 1. Gewann, an einer neuen Straße, groß 3 ar 02 qm, Kartenblatt 29, Parzelle 669/161, Straße Neue Straße, groß 1 ar 59 qm, Kartenblatt 132, Parzelle 1, Garten, Anton-Wahl-Straße, Ede Christiansplatz, groß 15 ar 96 qm, Kartenblatt 132, Parzelle 11, Garten, Anton-Wahl-Straße, gr. 6 ar 66 qm, Grundsteuer-mutterrolle Art. 1774. Eigentümer: Witwe Jakob Wilhelm Heub und Kinder, Theodor Weggandt Erben, Friedrich Seel und Louis Seel Erben. F 218 Wiesbaden, den 25. November 1921. Das Amtsgericht, Abt. 9.

Oberförsterei Chausseehaus versteigert Freitag, den 9. Dezember 1921, vorm. 8 Uhr, im Restaurant Chausseehaus aus dem vor-jährigen (Einziehung a) aus Försterei Georgendorn Distr. 14, 15, 16, 22, 25, 28 Buchen: 432 rm Scheit, 250 rm Knäpp, Eichen: 12 rm Scheit u. Knäpp. b) aus Försterei Chausseehaus Distr. 31, 33, 3: Buchen: 828 rm Scheit, 168 rm Knäpp, Eichen: 5 rm Scheit u. Knäpp. F 215

Bekanntmachung. Montag, den 5. Dezember 1921, vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Güterbahnhof Wiesbaden-West bestimmt: 1 Waggon Didwurz öffentlich meistbietend (re wülig gegen Vorschlag. Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher, Nordstr. 12.

Grosser Kurhaus-Weiber.

Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 2 1/2 - 4 Uhr:

Eis-Konzert

Eintritt 5 Mk. Schüler 3 Mk. Abends ab 7 Uhr:

Eis-Fest! Konzert u. Illumination.

Eintritt 5 Mk. F 240

Evangelischer Bund.

Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der Ringkirche:

Bundes-Feier.

Mitwirkende: Festredner Herr Lic. Theol. Dr. phil. J. W. Schmidt von der Universität in Bonn. Thema: F 378

„Recht und Unrecht der modernen Theosophie.“

Herr Kammermusiker Wöhrst, Herr Organist K. Schaub der Orchesterverein der Ringkirche. Eintritt frei. — Die Kirche ist geheizt. Der Vorstand: Pfarrer Merz, Vorsitzender.

Statt Karten.

Zu dem am 31. Dezember 1921 (Silvester), abends 8 Uhr, im Saalbau „Zum Bären“, Bierstadt-Wiesbaden, stattfindenden

Channucka-Ball

ladet höflichst ein Das Komitee. Für rituelle Speisen ist bestens gesorgt. Elektrische Bahn Bierstadt-Wiesbaden Auto-Verbindung die ganze Nacht.

Morgen Sonntag von 3 Uhr ab findet in der „Germania“, Platter Straße 168: Große Andreasmarkt-Adventfeier mit Tanz statt, wozu alle Freunde u. Gönner herzlich eingeladen sind. Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt. Gute Musik. — H. Ton fische. F. August Nibel.

P.-G. „Alt-Heidelberg“ Wiesbaden

Gente: Großer Andreasmarkttrummel mit Tanz im Restaurant „Schwalbacher Hof“, Emmer Str. 44, bei R. Koll, wozu wir alle Freunde und Gönner des Vereins sehr einladen. Anfang 8 u. r. Der Vorstand.

Herren-Paletots

Ein Posten elegant neuangefertigter Herren-Paletots mit besten Zutaten, in drei Größen, aus engl. Stoffen gearbeitet, zu verkaufen. Solange Vorrat. Preis 365.—, 385.— u. 400.— Mk. Färberei L. Grosch, Emser Straße 4.



Als Qualitätsmarken außerdem beliebt: Weinbrand Scharlachberg Gold Weinbrand Scharlachberg Ruotele Vertreter: Ed. Friedrich, Wiesbaden Schanzhorststraße 4. Telefon 4800.

Läcilien-Verein. Erste Herrenprobe

für „Ruth“, Montag, den 5., abends 7 1/2 Uhr. Unsere Mitglieder und die unterstützenden Herren werden dringend um ihr Erscheinen gebeten.

Wiesbadener Männerges.-Verein G. V.

Montag, 5. Dez., 8 1/2 Uhr: Probe. Nach der Probe, 9 1/2 Uhr: Außerordentl. Haupt-Versammlung. Tagesordnung: 1. Wahlüberprüfung. 2. Winterprogramm. 3. Kesselfeste. 4. Vereinangelegenheiten. F 208 Um pünktl. Ersch. ers. Der Vorstand.

Allgemeine Ortskrankenkasse

Zu der am Dienstag, den 13. d. M., abends 7 1/2 Uhr, in der Aula des Lyzeums am Schloßplatz, Eingang Mühlgasse, stattfindenden

ordentlichen Ausschuß-Sitzung

werden die Vertreter der Versicherten und der Arbeitsgeber hiermit eingeladen. F 208

Tagesordnung: 1. Berlesung der Verhandlungsprotokolle. 2. Antrag auf Erhöhung der Beiträge. 3. Festsetzung des Voranschlags pro 1922. 4. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung pro 1921. Wiesbaden, den 2. Dezember 1921. Der Kassenvorstand: Franz Neumann, Vorsitzender.

Klavier-Unterricht

erteilt Franz Flöbner, Emser Straße 8, 2.

Bilinger Verkauf neuer S. Mitter, Anz., Hofen Hellmundstr. 45, 2. Etage.

Schirme

gr. Ausw., solid. Fabrikat zu Fabrikpreisen. Bender, Rooststr., 15. P.

Frankfurt

fährt Dienstag Hofe hin u. zurück. Ganze Fahrten oder Stückgut wird angenommen. Tel. 4468. Friseur Jung, 37 Bismarckstr. 37.

Niederungs-Ruh

u. ein Korset wachamer, 1 1/2 Jahr. Mattenwindeher zu v. Aug. Fren, Rumbach, Untergasse 2.

Tauben

und Kanarienvogel zu verkaufen bei Reith, Delfenstr. 24.

Sehr guter Heberleher,

16-17. Bill. Bernhardt, Dohheimer Str. 20. R. 3.

Gle. Diwan 14 10

(Rohett) zu verl. Holland, Sedanstr. 5.

Wohlt. Berlin. Küchen-Einricht. Chaisel. Bett, Kinderbett, Ausspannisch, Stühle zu verl. Meier, Adlerstr. 53.

R. Schreibe, Muster f. G. u. El. Kind. Bl. u. Mann, f. Misch. v. 12-14 J. v. Händler verb. Schmitz, Kaiser-Friedr.-Ring 56 3

2 sehr gute Nähmasch. zu verl. Lumb, Friedrichstr. 29. 1.

Für Liebhaber!

Gr. sehr gut erh. Eilenbahn mit vielem Zubehör billigst zu verl. Schottländer, Grillparzerstr. 11. nur nachmittags anschauen.

Fast neuer elek. Buppen-Sportwagen mit Buppe billig zu verl. Meier, Adlerstr. 53.

Sehr schön. Kinder-Kauf-laden mit Einrichtung verl. Bill. Bernhardt, Dohheimer Str. 20. R. 3.

Schöner flammiger Welling-Küster für Gas u. Elek. verl. Bill. Bernhardt, Dohheimer Str. 20. R. 3.

Getragene Herrkleider (Militär u. Zivil) lauft höchstblend Nürnberg, Regemannstr. 35. 1.

Wäsche u. Gardinen gegen sehr gute Bezahlung zu kaufen gesucht. Klausner, Weißstr. 22. B. Tel. 6085.

Bekanntmachung.

Täglich von 9-12 und 3-7 Uhr höchstbill. Verkauf von Gold- und Silberladen, auch Bruch, Zahngebisse — Brillanten Photo-Apparate Prismen- und Fernrohre Mandolinen — Gitarren Grammophone u. Platten Möbel, Bücher, bessere Spielflächen Musik — Holen — Schuhe Hüte, Koffer usw. Auf Wunsch persönlicher Besuch.

E. Ludwig

Gelegenheits-Kaufhaus, Mauritiusstraße 6.

Piano oder Flügel

laufs. Ludw. Fried. Claville Telefon 148. Kleiderfach, Bücherfach, Schreibisch, Deckbetten, Trum-Spiegel, Burtoil, Gardinen zu kaufen gel. Meier, Adlerstr. 53.

Defen, Herde,

auch defekt, laufs. stets H. Bernhardt, Delfenstr. 14. Rdb. 3.

Römer

Marie angekommen. Zu-stand zufriedenstellend. Zu-weisung reicht bis 6. Dez. — Alles beim alten. Bergl. Grub u. baldige Wiederleben.

Höchstpreise für Kohlen.

(Ruhr- und Eschweiler-Produkte.)

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September u. 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 u. 728) werden für den Staates Wiesbaden folgende Höchstpreise für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher festgesetzt:

Table with 4 columns: Bezeichnung der Brennstoffe, 1. ab Wobnlag., im End frei Keller (2. Zone I, 2. Zone II). Rows include: Weiße Kohlen, Ruß I, II, III, IV, Anthrazit I, II, III, IV, Form-Bricklets, Gießerei-Koks, Brech-Koks I, II, Brech-Koks III, Koks, Braunkohlenbricketts.

Zu den ab Wobnlag. geltenden Preisen kommt ein Zuschlag von 0.80 Mk. je Zentner bei Abholung vom Stadtlager in offener Ladung frei an das Haus: nach Zone 1 je Zentner 2.— Mk. nach Zone 2 " " 2.30 "

im End frei Keller: nach Zone 1 je Zentner 2.50 Mk. nach Zone 2 " " 2.80 "

Zur Zone 1 gehört das Gebiet westlich der durch die Mosbacher Straße, Alexanderstraße, Diebrücker Straße, Kaiser-Wilhelm-Ring, Kaiserstraße, Wilhelmstraße, Launstraße und Adl. Kerolal gebildeten Grenzlinie.

Unter Zone 2 fällt das Gebiet östlich der angegebenen Grenzlinie, einschl. der Straßen, welche die Grenze bilden. Fahrten nach dem Kerolal unterliegen besonderer Vereinbarung.

Erstbestimmungen. Die vorstehend festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preisverleiher vom 8. Mai 1918 (R.-G.-Bl. S. 395) bestraft.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. Dezbr. 1921 in Kraft.

Weichzeitig wird unsere Verordnung vom 15. Nov. 1921 aufgehoben.

Wiesbaden, den 1. Dezember 1921. Der Magistrat. — Preisprüfungsstelle.

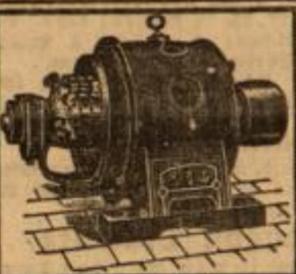
Mandolinen Gitarren, Sanktionen, Geigen. Stang, Weichstr. 15 —, Tel. 4806.



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Niederlage
Wiesbaden:
Mauergasse 6.
Telephon Nr. 577.

Café-Panorama Waldfrieden.
Endstation **Dotzheim**, Panoramaweg, Weilburger Tal.
Morgen Sonntag: Wiener Krapfen.
Wiener Küche. Behagliche Kaffeezimmer. Pr. Ausschankweiln.
Für aufmerksame Bedienung ist Sorge getragen. **Telephon 6203.**



Maschinenfabrik L. Wilhelm, Hanau
Spezialfabrik für
Elektromotoren u. Dynamos
Lager und Vertretung: **Philipp Mühlmichel, Wiesbaden**
Telephon 3273 - Körnerstraße 2.

Ausnahme-Angebot!
Garantiert reines Schweine-Schmalz 1 Pfund **32.-** Mark
Wiener Würstchen, 7 Paar **10 Mk.** | Peri-Reis 1 Pfund **5 Mk.**
Futterheckers Lebensmittelhaus Michelsberg 21
Ecke Schulberg

Gelegenheitskauf!

Reparierte Autodecken, neue Autoschläuche, 130 Stück gut erhaltene amerik. Drahtwulstdecken, Fahrradartikel, Solinger Scheren, 50 Kisten französ. Stearinkerzen „Fournier“, 100 Kisten engl. Kerzen „Bull's Eye“, 1500 Kilo französ. Chloride

Effax
Bester Schuhputz.
Wetterfest,
sparsam im Gebrauch,
tiefschwarzer Hochglanz.
Hochgesand & Ampt,
Chemische Fabrik, MAINZ.
Vertretung u. Lager:
Carl Kruse, Wiesbaden,
Zietenring 13. Telephon 3961.

greifbar am Lager **Comptoir General,**
Wiesbaden, Dotzheimer Str. 105.
Telephon 5010.
China Gegenstände als: **Möbel,**
Bronzen Porzellan Elfen-
beln, Schildpatt u. Silber
einschließlich
Japan Antiquitäten kauft
Selma Weinrich
Tel. 842. Wilhelmstr. 60.

HCH. KIEFER & CO.
FUCHSVERSANDHAUS
DES SCHNEIDERS BEZUGSQUELLE
WIESBADEN
NICOLASSTR. 6.

Achtung Hausfrauen! Achtung
Gas
Herde
Backöfen
Heizöfen
Dampfaben
Bügeleisen
Brennscheren
sind die beliebtesten
Weihnachts-Geschenke.
Ausstellung mit praktischen Vorführungen
Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der
Aula der Gewerbeschule in der Wellritzstraße.
Eintritt und Kostproben frei
Die Ausstellung bleibt noch Mittwoch, den 7. Dez.,
den ganzen Tag über geöffnet. F242
Beratungsstelle für Gasverwertung.

Schwarze Kleider
Schwarze Blusen
Schwarze Röcke
Trauer-Hüte
Trauer-Schleier
Trauer-Stoffe
von der einfachsten bis zur
eleganteften Ausführung.
Blumenthal

la Kernseife
zu billigsten Preisen.
Arthur Thress, Mainz
Augustinerstraße 75, Schießgartenstraße 1.
Telephon 2762. F161

Th. Nettessheim
Sdarnhorststraße 9
Fernruf 3209
empfiehlt sich in Vermittlungen von Hypotheken.
An- und Verkauf von Haus- und Grundstücken.

200 Zentner Kartoffeln
zu Futter- und Speisezwecken, leicht angefroren,
Pfund- und zentnerweise **60.-** Mk.
Weißkohl, dänisches, per Zentner **150.-** Mk.
Karotten Pfund **1.50** Mk., „ **1.25.-** „
Erbsen „ **50** Pf., „ **45.-** „
ab Lager Rheingauer Str. 2.

Carl Kirchner. F. 4779.
Moderner Haarschmuck
Bürsten- und Kammwaren
Große Auswahl! Billigste Preise!
Drogerie Backe, Tannusstraße 5.

Brillanten
Perlen usw.
loss, oder Schmuck gefasst.
G. Citrine aus Paris
12 Part., Dotzheimer Str. Tel. 1864.
Bürostunden 9-5 Uhr.

Fahrräder Reparaturen, Gummider., alle Ersatzteile
Klaush, Reichstraße 15. - Tel. 4806.

Möbel aller Art lauff
Schönborn, Helsenstr. 20
Al. schwarze Samtliche
verloren Wilhelmstr. bis
Gr. Burgstraße. Ehrlicher
Fischer erh. Belohnung
da Schlüssel u. Vorh. für
Fischer wertlos. Abzug
bei H. Schönholz, Große
Burgstraße 12.

Arme Frau
verl. am Wasser Platz
einen Kuchenvoll. Wieder-
bringer erh. hohe Belohn.
Kohl, Wellendstr. 5. S. 3.
Mitte Noobr. Alberg.
Marabontagen
verloren. Gegen Belohn.
abzug. Haus Gubrun,
Abgangstraße 4.

Bealtragen verlor.
Andreasmarkt
Donnerstag abend 19.
Rübe Ruffsbahn. Die
eine von den 2 Damen.
die in Gegenwart von
Zeugen denselben un-
mittelbar nach Verlust
aufhob. wird gebeten,
denselben gegen hohe Be-
lohn. Dohheimer Str. 85,
Bart. I. abzugeben.

Belztragen
(schwarz) verl. Gest. ab-
zugeben Sellens. Grubh.
Kirchstraße 11.

Herrenhut
dunkelbraun, weich (55),
fast neu, vor etwa 2000
Tagen verloren. Abzug.
gegen Belohnung bei
C. u. H. Bing,
Marktstraße 24.

Blattbaares Pinde
(Sündin) entlaufen. Geg.
gute Belohnung abzugeben.
Wilk. Ceterl,
Gärtnerel, Wellritzstr.
Telephon 1509.
Ein Pinde,
nicht kariert, auf „Luo“
hörend, Sonntag, 27. 11.,
entlaufen. Gegen Belohn.
abzugeben. Dohheim. Ober-
gasse 43.

Wst....! Sie!

Wöchten Sie einen billigen Gelegenheitskauf machen?
Wir haben 25000 Hob-Feuerzeuge (D. R. P.),
45 000 Epoxy-Stahlmessen in Aluminium-Ausführung,
groß. Bohren Schnellbohrmaschinen, Mikroskope,
Flöschcher, Patent-Schub-, Polier- und Au-trag-
bürsten, 3 garten- und Zigarettenspitzen, Etuis,
Zahnböden, Zigarettenmaschinen, Rauchbrüde,
Waffenstücken, Zig.-Abschneider, Wäschendüser,
Holzperlsägen, Korallenferner, Schraubenschlüssel,
Berleuchtbüchlein, Ränkergruppen, Stahlketten,
Bleistift-Halter, Albums, Herzblöck usw. am Lager.
Wiesbaden finden überall unsere sensationellen
Erfindungen:
Der elektrische Wästelbojen APIS (D. R. P. a.),
Der Lang- und Kurzstreich APIS (D. R. P. a.),
langt und läuft! F158
Der selbsttätige Irrigator APIS (D. R. P. a.),
(kann direkt benutzt u. aufbewahrt werden).
Lagerbesuch ist sehr zu empfehlen.
APIS G. m. b. H., Frankfurt a. M.,
Friedensstr. 2. Teleph. Hansa 6463 u. Römer 7675.

Hoch

wie die Valuta
sind die **PREISE** die ich zahle
(bitte nicht verkaufen, bevor Sie mein Angebot gehört haben)
für

Brillanten und Perlen,
Platin, Tiegel, Kontakte,
Brennstifte, Thermokauter,
Gold- und Silbergegenstände,
gold. Uhren, Ketten, Ringe, Armbänder, Broschen etc.
Silber-Bestecke, Leuchter, Service, Körbe,
Becher, Taschen, Etuis (auch Bruch)

Zahngelbisse
(ob ganze, zerbrochene oder in Kautschuk gefasst)
bessere Herren- und Damen-Pelze.
Grosshut 27 Laden u. 1. Stock
Wagemannstr. 27 Telephon 4424.
Achten Sie, bitte, genau auf Namen u. Nr. 27.

Herrschafts-Möbel
eigeln, ganze Einrichtungen, Teppiche, Porzellan,
Bronzen usw., lauff gegen hohe Kasse.
Zimmermann
Telephon 3253. 18 Nerostraße 18.
Auf Wunsch persönlicher Besuch. Streng diskret.

Falsche Zähne
und Gebisse lauff höchstglänzend
Geesen, Wagemannstraße 21, Telephon 754.

Walter Hermann **Statt Karten.**
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters zeigen hocherfreut an
Josef Ganz und Frau
Lilli, geb. Herz
Wiesbaden, den 2. Dezember 1921
Schiefersteiner Straße 25.

Statt Karten.
Ihre Vermählung beehren sich anzuzelgen
Dr. Wilhelm Neugebauer
Ilse Neugebauer
geb. Clouh
Biebrich/Rhein, den 3. Dezember 1921.

Allen Freunden und Bekannten die
traurige Nachricht, daß heute morgen um
7 1/2 Uhr unser liebe Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter

Frau Charlotte Walter
nach langem, schwarzem Leiden sanft ent-
schlafen ist.
In tiefer Trauer:
H. Jacob und Frau
nebst Angehörigen.
Wiesbaden (Römerberg 7), 2. Dezbr. 1921.
Die Beerdigung findet Montag, 2 1/2 Uhr
nachm., auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Briele herzlicher Teilnahme
an dem schweren Verluste unseres teuren Ent-
schlafenen, sowie für die zahlreichen Kranz-
und Blumen spenden herzlichen Dank. Besonderen
Dank Herrn Maxter Buchweiser für seine troste-
reichen Worte am Grabe, Herrn Bürgermeister
Bucht, den beiden Männer-Gesangsvereinen
und den verschiedenen Feuerwehren.
Im Namen
des trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christiane Bach, Witwe.
Sonnenberg, den 2. Dezember 1921.